

Frühjahr 2016

Sperrre

Münsters Magazin für Arbeit, Soziales & Kultur

kostenlos!



Macht Reichtum glücklich?

ÜBER DIE GESELLSCHAFTLICHEN GRÜNDE DER ZUFRIEDENHEIT

Flüchtlingspolitik und Quantenphysik

ÜBER DIE GROTESKEN IM UMGANG MIT ASYLSUCHENDEN

Netter Flirt und üble Anmache - ÜBER ERFAHRUNGEN VON FRAUEN MIT MÄNNERN



DIE LINKE.

Ratsfraktion Münster

Münster muss eine offene Stadt bleiben. DIE LINKE. Ratsfraktion setzt sich dafür ein, dass Flüchtlinge in unsere Stadt gut integriert werden und genau wie andere Menschen bezahlbare Wohnungen bekommen.

Die städtischen Einrichtungen, Kindergärten und Schulen sollen so ausgebaut werden, dass für alle jungen Menschen in unserer Stadt optimale Zukunftschancen gegeben sind.

Münster - Eine Stadt für alle !

www.linksfraktion-muenster.de

Editorial

Die geleugnete Spaltung

Auch in dieser Ausgabe der SPERRE, liebe Leserinnen und Leser, beschäftigen wir uns unter anderen mit einem der größten Probleme unserer deutschen Gesellschaft: ihrer zunehmenden Spaltung, dem Gegensatz von Arm und Reich. In mehreren Beiträgen ist sie – direkt oder indirekt – Thema. In einem Magazin für Arbeit, Soziales & Kultur gehört das quasi zum Pflichtprogramm. Auch in einer als wohlhabend geltenden Stadt wie Münster.

Das wird solange nötig sein, wie sich die Verhältnisse in Deutschland und erst recht global nicht ändern. Von einer Änderung zum Besseren konnte in den vorangegangenen Jahren nicht die Rede sein, im Gegenteil. Und es steht zu befürchten, dass die prekäre wirtschaftliche und soziale Situation vieler Menschen bestehen bleibt und sogar zunehmend mehr darin leben müssen. Auch wenn sich viele BürgerInnen nicht oder nicht mehr an der öffentlichen Diskussion über soziale Gerechtigkeit und Vermögensverteilung in Deutschland beteiligen, so brennt doch einer Mehrheit von ihnen dieses Thema nach wie vor auf den Nägeln. Einschlägige Umfragen zeigen das.

Umso unverständlicher, wie bestimmte Vertreter aus Unternehmensverbänden, Medien und Wirtschaftsfakultäten offensichtliche Fakten zu Armut und Reichtum relativieren oder schier leugnen. Vermutlich, um politischen Forderungen nach einer Umverteilung zuvorzukommen oder gleich im Keim zu ersticken. Sie werfen Kritikern der sozialen Spaltung gerne vor, sie wollten lediglich eine Neiddebatte führen. Dabei haben andere Experten und fachkundige Institutionen mehrfach festgestellt, dass Deutschland zu den Ländern mit der größten Vermögenskluft gehört.

Nehmen wir zum Beispiel die Deutsche Bundesbank. Sie ist nicht dafür bekannt, ihre veröffentlichten Daten und Ergebnisse zu dramatisieren. Im jüngsten Vermögensbericht für das Jahr 2014 kommen die obersten Währungshüter zu dem Schluss, dass die Ungleichheit von deutschen Privathaushalten in puncto Vermögen und Finanzen höher ist als im Durchschnitt aller Euro-Länder. Die Ungleichheit habe gegenüber dem Vergleichsjahr 2010 sogar noch zuge-

nommen. Die untere Hälfte der Haushalte verfügte über lediglich 2,5 des gesamten Nettovermögens, umgekehrt hielten daran die oberen rund zehn Prozent der Haushalte einen Anteil von fast 60 Prozent.

Auch für den Ökonomen Marcel Fratzscher geht die Entwicklung von Einkommen und Vermögen vornehmlich in eine Richtung. Das verrät schon der Titel seines jüngst erschienen Buches „Verteilungskampf. Wa-



„Die untere Hälfte der Haushalte verfügte (2014) über lediglich 2,5% des gesamten Nettovermögens“

rum Deutschland immer ungleicher wird“. Eine seiner zentralen Aussagen: Die Bundesrepublik produziere statt „Wohlstand für alle nur noch Wohlstand für wenige“. Die soziale Marktwirtschaft von einst gebe es nicht mehr, resümiert Fratzscher, immerhin Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung und wahrlich kein Linker.

Mein Fazit dieser Debatte, die oft genug ideologische Züge trägt: Mit unserem Land stimmt etwas grundlegend nicht (mehr), und zwar nicht erst seit gestern. Einer Gesellschaft, in der sich normale Arbeit nicht oder kaum noch lohnt und zu viele keine finden, in der aber Banken, Spekulanten, Politiker, allerlei Prominenz und Kriminelle wie jüngst mit Cum/Ex-Geschäften, Offshore-Deals und Briefkastenfirmen in Übersee Reichtümer anhäufen können, ohne Steuern zu zahlen, geht über kurz oder lang der soziale und wirtschaftliche Zusammenhalt verloren. Eine verhängnisvolle Entwicklung, wie ich finde.

Ihr Thomas Krämer

MALTA liegt im CUBA

- Der Hartz-IV-Antrag ist für Sie undurchschaubar?
- Sie wollen einen neuen Job, aber wissen nicht, wo und wie sie einen finden?
- Sie wollen sich bewerben, aber wissen nicht, wie man ein gutes Anschreiben macht? Oder einen Lebenslauf?
- Ihrer Lieblingszimmerpflanze geht es schlecht, und niemand weiß, warum?
- Sie wollen in einer netten Runde günstig frühstücken, denn immer alleine frühstücken macht keinen Spaß mehr?

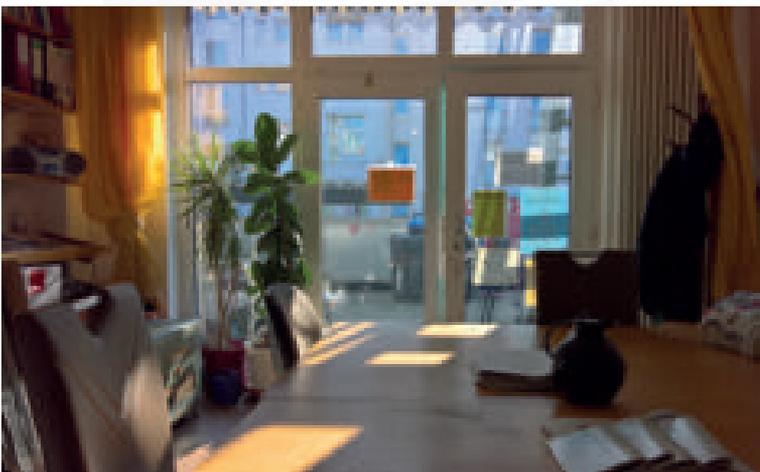


Foto: Peter Andres

Erfahrene Mitarbeiter/innen unterstützen Sie dort montags und dienstags beim Schreiben von Bewerbungen und Lebensläufen und bei der Suche nach geeigneten Stellen, am Donnerstagnachmittag gibt es Hilfe beim Ausfüllen von Formularen aller Art.

Am Mittwochvormittag hilft der Pflanzendoktor, ein erfahrener Gärtner, ihren Zimmerpflanzen wieder auf die Beine oder berät Sie in der Bestellung ihres Kleingartens.

Mittwoch- und Freitagnachmittag lädt der offene Treff zu einem Kaffee und netten Gesprächen.

Die Antwort auf all diese Fragen lautet seit 2002:
Das MALTA, der Münsteraner ArbeitsLosenTreff im Hinterhof des CUBA an der Achtermannstraße!

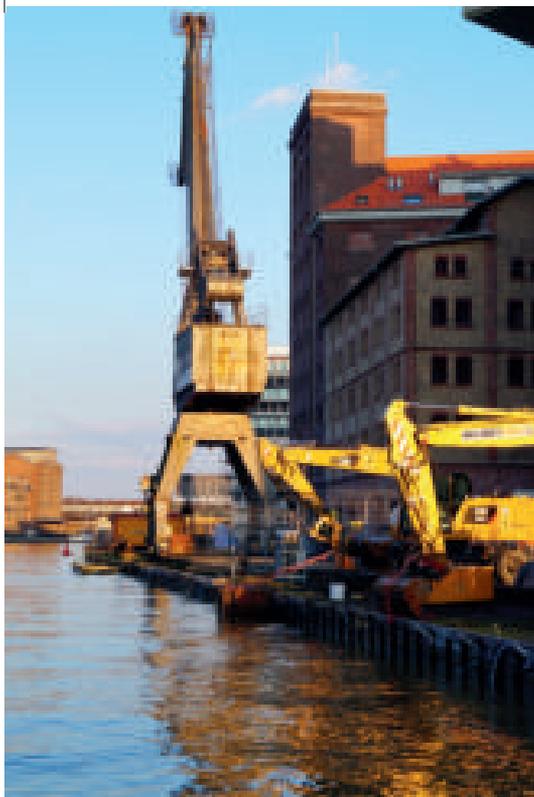
Besonderes Highlight der Woche ist am Freitagvormittag das MALTA-Frühstück: Leckere Brötchen und Kaffee in einer Runde netter Menschen, mit interessanten Gesprächen und für einen geringen Beitrag!

Das MALTA bietet aber noch mehr: Am frühen Mittwochabend probt regelmäßig der preisgekrönte MALTA-Chor, und am späten Freitagnachmittag gibt es die Gelegenheit, am kostenfreien Deutschkurs teilzunehmen (nach Voranmeldung im MALTA).

Geplant ist außerdem, den künstlerisch-kreativen Bereich demnächst um eine Theatergruppe zu ergänzen. Wer Spaß an diesem Angebot hat, kann gerne unverbindlich vorab im MALTA Bescheid geben.

Dirk Richter

Das MALTA finden Sie im Hof des CUBA, Achtermannstraße 10-12, in Münster. Es ist unter Telefon 0251 / 414 05 53, und im Internet zu erreichen: www.maltanetz.de



12 Wohnen muss bezahlbar bleiben

In vielen deutschen Städten ist bezahlbarer Wohnraum ein knappes Gut – auch in Münster. Obendrein werden stetig mehr bezahlbare Wohnungen vernichtet und durch schicke, aber teure Wohnungen ersetzt. Eine Milieuschutzsatzung könnte helfen, diese Entwicklung zu bremsen

19 Neue Plattform gegen Sanktionen

Viele Empfänger von Hartz-IV-Leistungen haben sich mit Sanktionen des Jobcenters herumschlagen. Die neue Online-Plattform „Sanktionsfrei“ steht ihnen mit Infos und Tipps zur Seite. Das kostenlose Angebot im Internet, zu dem auch ein Solidarfonds gehört, befindet sich noch im Aufbau.

24 Kochen und Krimis – das passt

Notgedrungen haben Arbeitslose mehr freie Zeit, als wenn sie in



einer bezahlten Beschäftigung nachgehen könnten. Kochen und Lesen böten sich geradezu an, diese Zeit sinnvoll zu füllen. In unserem Fall passen sogar Buch und Rezept zusammen.

TITEL

- 6 **Flirt und Anmache**
Gespräch mit sechs Frauen über Männer

STADTGESPRÄCH

- 12 **Verdrängung aus dem Quartier**
Ein Plädoyer für die Milieuschutzsatzung

ARBEIT & SOZIALES

- 14 **Ein erster Schritt**
Der Mindestlohn hat sich bewährt
- 16 **AufRecht (be)stehen**
Aufruf zum Widerstand gegen geplante „Rechtsvereinfachung“
- 19 **Sanktionsfreiheit**
Hilfreiche Online-Plattform

LEBENSWERTE

- 21 **Reichtum versus Glück**
Neuer „Happiness-Report“
- 24 **Ein kleines Glück**
Kochen und Krimis

ZUM LEBEN ZU WENIG

- 12 **Die soziale Schere**
Die steigende Armut gefährdet den sozialen Zusammenhalt

ÜBER DEN TELLERRAND

- 30 **Münster gegen TTIP**
Lokales Bündnis gegen Freihandelsabkommen
- 32 **De Maizières Katze**
Die Grotesken der Asylpolitik

NICHT SPERRIG

- 35 **KÜRZERE MELDUNGEN & URTEILE**
- 38 **IMPRESSUM**



Spe'oo _ TITEL

BEGEGNUNG AUF AUGENHÖHE

Gespräche mit Frauen über schöne Flirts
und üble Anmache

Im Schatten der Kölner Silvesternacht sprechen sechs Frauen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Vorlieben und aus unterschiedlichen Berufen auf den nächsten sechs Seiten über ihre Mühsal und über Gewalt in ihrem Kontakt mit männlichem Testosteron, und sie sprechen über das Wie, was sie schön im Umgang mit der Männerwelt fänden. *Interview und Fotos Josef Kleine*

JOOLS

Was ist für Dich ein schöner Flirt?

Ein gegenseitiges, eher nonverbales, lockeres, unverbindliches Sympathiegezeige im richtigen Moment. Ein Flirt muss nicht zwangsläufig eine erotische oder gar sexuelle Komponente haben. Es kann auch einfach ein moment sein, in dem man eine gleiche Wellenlänge empfindet und seinem Gegenüber das entspannt zeigt.

Ab welchem Punkt beginnt für Dich Belästigung?

Belästigt kann ich mich auch schon durch Blicke fühlen, das kommt ganz auf das Wie an. Belästigung beinhaltet für mich immer auch Respektlosigkeit und Grenzüberschreitung, der/die andere sich für mich als eine Last darstellt. Dazu fällt mir gerade der Idiot ein, der sich seit Jahren gerne mir gegenüber-

setzt und mich beim Tanzen anstarrt. Bei meinen eigenen Veranstaltungen schmeiß' ich den mittlerweile raus.

Wie schützt und verteidigst Du Dich gegen Distanzlosigkeit von Männern und erst recht gegen körperliche Attacken?

Ich bin nicht gerade auf den Mund gefallen, und kann zum Glück gerne mal derbe und auch laut zum Ausdruck bringen, dass sich jemand gerade zur Wurst macht, mein Knie sitzt für den Fall einer körperlichen Attacke auch recht locker. Wichtig finde ich auch, sein Umfeld gleich mit ins Boot zu holen.

Was soll bei sprachlichen Anzüglichkeiten, vergewaltigenden Blicken bis hin zur Vergewaltigung mit den Tätern geschehen?

Ich denke, dass man schon von klein

auf damit anfangen sollte, Respektlosigkeiten und verbale Angriffe deutlich zu reglementieren. Bis hin zu Vergewaltigung fragst du... Neben erforderlicher therapeutischer Arbeit fände ich durchaus auch Hormonre-

“Dazu fällt mir gerade der Idiot ein, der sich seit Jahren gerne mir gegenüber setzt und mich beim Tanzen anstarrt.“

gulierung gerechtfertigt. Wer sein Ding nicht kontrollieren kann, darf ruhig zum Dauerschlappschwanz werden!

Was hältst Du von den Aktionen der feministischen Gruppe Femen?

Um Missstände aufzuzeigen und echte Denkanstöße zu geben, sind für ahnungslose, tumbe Menschen auffällige radikale Aktionen erforderlich. Ich find sie wichtig und super. ●

SALLY

Was ist für Dich ein schöner Flirt?

Begegnung auf Augenhöhe mit Respekt und Würde.

Ab welchem Punkt beginnt für Dich Belästigung?

Dumme Anmache, dumme Sprüche, dumme Gestik.

Wie schützt und verteidigst du dich gegen Distanzlosigkeit von Männern und erst recht gegen körperliche Attacken?

Bleibt es bei Worten, ignoriere ich sie, wenn es körperlich wird, schreie ich sie an.

Was soll mit Tätern von sprachlichen Anzüglichkeiten ...

...jedes Arschloch soll für seine Tat büßen und aufgeklärt werden. ●





zuschicken, so dass der Verursacher als der Idiot dasteht, der er ist. Leider nicht so meine Stärke. Ansonsten natürlich alles öffentlich machen. Vergewaltigung sowie so, dann auch rechtliche Schritte einleiten. Ist für die Opfer nicht so einfach. Sofern man nicht zur Selbstjustiz schreiten will, wohl die einzige

„Sprachliche Anzüglichkeiten sind natürlich am besten mit wortgewandter Schlagfertigkeit zurück-

zuschicken, so dass der Verursacher als der Idiot dasteht, der er ist.“

ELA

Was ist für Dich ein schöner Flirt?

Mit jemandem zu quatschen, den ich süß oder interessant oder attraktiv oder alles finde. Von dem dieselben Signale ausgehen. Wir die Zeit vergessen und ich aus dem Gespräch grinsend rausgehe. Erstens, weil es unterhaltsam war, und zweitens, weil es gut für das nicht immer bestens gestellte Selbstbewusstsein war. Endet aber nicht zwangsläufig in sexuellen Handlungen.

Ab welchem Punkt beginnt für Dich Belästigung?

Intuitiv, wenn ich anfangs, mich nicht mehr wohl zu fühlen in der Unterhaltung bis hin zum Sauerwerden über maßlose Dummheit und unangebrachte Dreistigkeit bzw. Grenzüberschreitung.

Wie schützt und verteidigst Du Dich gegen Distanzlosigkeit von Männern

und erst recht gegen körperliche Attacken?

Im Partykontext, indem ich Distanz schaffe. Am einfachsten räumlich und mit deutlichen körperlichen Signalen – zum Beispiel beim Anstehen wegdrehen. Wenn das nicht ausreicht: mit kurzer Ansage, so dass es nervt. Wenn das auch nicht reicht: mit klarer Ansage. Versuch' ich aber zu vermeiden, da das meist ziemlich negative Energien freisetzt, vor allem bei mir, und ich da keinen Bock drauf habe. Was nicht heißt, dass ich es nicht kann.

Was soll bei sprachlichen Anzüglichkeiten, vergewaltigenden Blicken bis hin zur Vergewaltigung mit den Tätern geschehen?

Sprachliche Anzüglichkeiten sind natürlich am besten mit wortgewandter Schlagfertigkeit zurück-

Möglichkeit. Auch um zu verhindern, dass es noch jemand weiteren trifft.

Ist die Utopie eines Matriarchats als Alternative zum bisher Bestehenden oder als temporäres Pendel zur Ausbalancierung zu neuen Ufern für Dich eine positive Utopie?

Es gibt gute Menschen – wie auch immer man die genau benennen will und gefühlt auch zu wenige – und schlechte Menschen. Das hängt sicherlich nicht mit dem Geschlecht zusammen. Frauen sind nicht per se besser als Männer. Für mich macht nur eine Gesellschaft Sinn, wo sich jeder nach seinen Möglichkeiten, also nicht nach Geschlecht oder gesellschaftlicher Stellung einbringt, und am besten alle dafür sorgen, dass die zuvor vereinbarten Regeln und Werte beachtet werden. Schwierig, ich weiß. ●

JULE

Was ist für Dich ein schöner Flirt?

Miteinander spielen. Zusammen eine bestimmte Magie reproduzieren. Auf Augenhöhe schwingen. Fragen, die Räume schaffen für ein eindeutiges Ja oder Nein!

Ab welchem Punkt beginnt für Dich Belästigung?

Angestarrt zu werden. Mit Schätzchen, Mädels, Kleinen oder anderen infantilisierenden Begriffen angesprochen zu werden.

Wie schützt und verteidigst Du Dich gegen Distanzlosigkeit von Männern und erst recht gegen körperliche Attacken?

Ich vermeide, alleine durch dunkle Parks, Gassen etc. zu laufen. Wenn ich einen nicht so selbstbewussten Tag habe, dann kommt es auch vor, dass ich die Straßenseite wechsle, wenn dort eine Gruppe von mir als männlich positionierter Personen steht.

In der Hoffnung, mich in solchen Situationen nie wieder ohnmächtig zu fühlen, werde ich reden, schreien, um Hilfe bitten, mich auch körperlich zur Wehr setzen.

Was soll bei sprachlichen Anzüglichkeiten, vergewaltigenden Blicken bis hin zur Vergewaltigung mit den Tätern geschehen?

TäterInnen müssen spüren, dass ihr Verhalten nicht akzeptiert wird. Präventiv gibt es pädagogische Ansätze der Gender-reflektierten Arbeit mit Jugendlichen, und im Erwachsenenbereich gibt es therapeutische Ansätze für TäterInnen. Vom Konzept des Gefängnisses,

in dem nichts passiert, außer eine Strafe abzusitzen, halte ich nichts.

Ist die Utopie eines Matriarchats als Alternative zum bisher Bestehenden oder als temporäres Pendel zur Ausbalancierung zu neuen Ufern für Dich eine positive Utopie?

Die Utopie eines Matriarchats impliziert für mich die Vorstellung von einer Bipolarität der Geschlechter, und da ich sowohl Sex als auch Gender als soziale Konstruktionen verstehe, finde ich es keine wünschenswerte Utopie, Zweige-

schlechtlichkeit zu reproduzieren.

Was hältst Du von den Aktionen der feministischen Gruppe Femen?

Das Potential von Femen sehe ich in ihren globalen Aktionen. Ein wenig reflektierter globaler Aktionismus birgt jedoch auch die Gefahr, dass Femen-AktivistInnen für Menschen sprechen, deren Perspektive nicht einbezogen wird. Schade finde ich, dass alle Femen-AktivistInnen den weiblichen Körnernormen entsprechen. Gut finde ich das Entkleiden des Busens und dessen Nutzung als Plakat. ●

„Die Utopie eines Matriarchats impliziert für mich die Vorstellung von einer Bipolarität der Geschlechter, und da ich sowohl Sex als auch Gender als soziale Konstruktionen verstehe, finde ich es keine wünschenswerte Utopie...“





Auch eine „erhebliche sexuelle Belästigung“ sollte mit Freiheitsstrafe bestraft werden und Grapschen gehört selbstverständlich dazu.

Dass mit den Tätern etwas passiert, setzt immer voraus, dass Frauen diese Handlungen an-

„Es wäre nicht meine Art zu protestieren. Ich habe mehr Frauen aus meinem persönlichen Umfeld im Blick. Frauen, die ihre Meinung äußern, die im

täglichen Miteinander sich nicht automatisch patriarchalen Strukturen unterordnen...“

REGINA

Was ist für Dich ein schöner Flirt?

Zu einem schönen Flirt gehört unbedingt Freundlichkeit - Freundlichkeit im Wort- und Blickkontakt und in der Form des körperlichen Annäherns. Anders herum: Jede Form der Kontaktaufnahme mit mir als Frau mittels aggressiven Verhaltens, Wortwahl oder Ton empfinde ich als Belästigung. Macht mich wütend. Und ein „schöner“ Flirt wird es natürlich erst, wenn ich den Mann auch attraktiv oder interessant finde.

Ab welchem Punkt beginnt für Dich Belästigung?

Eine Belästigung beginnt mit einer Anzüglichkeit – einer sexistischen Äußerung. Darüber hinaus fühle ich mich belästigt, wenn ein Nein nicht ernst genommen wird. Zur Belästigung zähle ich auch, wenn

ein Mann eine Frau bedrängt, auf der Straße verfolgt, oder wenn ein fremder Mann mir zu nahe kommt. Was gar nicht geht, ist anzügliche Berührung! Wir sprechen hier von fremden Männern. Anzügliche Berühren ist ein aggressiver Akt. Oder es ist Missbrauch, weil „Mann“ mich als Frau berühren will, um sich ein Gefühl damit zu holen oder sein sexuelles Gefühl zu verstärken.

Was soll bei sprachlichen Anzänglichkeiten, vergewaltigenden Blicken bis hin zur Vergewaltigung mit den Tätern geschehen?

Reagiert werden sollte mit einer Zurechtweisung, einem Platzverbot. Durch eine Ordnungsmacht, z.B. die Polizei im Bahnhof, bei einer Belästigung bis zu einer Freiheitsstrafe bei Vergewaltigung.

zeigen. Ich habe gelesen, dass Sexualstraftaten nur selten angezeigt werden. Ich fühle mich in unserer Gesellschaft in diesem Punkt geschützter als in manch anderen Gesellschaften.

Was hält Du von den Aktionen der feministischen Gruppe Femen?

Es wäre nicht meine Art zu protestieren. Ich habe mehr Frauen aus meinem persönlichen Umfeld im Blick. Frauen, die ihre Meinung äußern, die im täglichen Miteinander sich nicht automatisch patriarchalen Strukturen unterordnen, sondern ihre eigenen Interessen verfolgen und auch Missstände anmahnen. Frauen, die sich beruflich in von Männern dominierte Bereiche begeben, z.B. eine Professorin für Wirtschaft. Das Wirken dieser Frauen finde ich gut. ●

INA

Was ist für Dich ein schöner Flirt?

Ein schöner Flirt ist etwas sehr Seltenes, wie ich finde. Viele verwechseln nämlich flirten mit anmachen – beides hat seine Reize. Ein schöner Flirt ist subtiler als eine Anmache, distanzierter und kommt im besten Fall ohne Sprache aus. Es ist wie ein Spiel. Ein schöner Flirt lässt mich danach nach Hause gehen mit einem Grinsen im Gesicht.

Ab welchem Punkt beginnt für Dich Belästigung?

Belästigung beginnt für mich ab dem Punkt, wo jemand meine Grenzen überschreitet. Dies beginnt bereits, wenn ein Typ mich weiterhin vollquatscht oder mir hinterher läuft, obwohl ich ihm gesagt habe, er soll verschwinden oder einfach gehen.

Wie schützt und verteidigst Du Dich gegen Distanzlosigkeit von Männern und erst recht gegen körperliche Attacken?

Tja, das ist eine gute Frage, mit der ich mich seit zirka 20 Jahren beschäftige. Schützen kann man sich davor nicht – ist mein Resümee aus den Erfahrungen meines Lebens. Auch wenn man mich nicht kennt, bekommt man sofort mit, ob ich einen Kontakt mit jemandem wünsche. Distanzlosigkeit und Übergriffigkeit beginnt ja schon da, wenn das jemanden gar nicht interessiert – und das passiert mir häufig –, trotz der in 20 Jahren entwickelten Direktheit. Ich würde mir wünschen, dass etwa Leute, die mitbekommen, dass ein Typ beispielsweise eine Frau auf der Tanzfläche ständig bedrängt, eingreifen – jede/r auf seine Art und Weise. Männer wie Frauen. Es geht um das Sich-Verhalten! Das habe ich konkret zweimal erlebt.

Was soll bei sprachlichen Anzüglichkeiten, vergewaltigenden Blicken bis hin zur Vergewaltigung mit den Tätern geschehen?

Nun, da habe ich eigentlich eine konkrete Antwort drauf, aber die ist nicht öffentlichkeitsstauglich.

Es wäre wunderbar, wenn wenigstens das Strafmaß einer Haftstrafe ausgereizt werden würde und die Definition einer Vergewaltigung im rechtlichen Sinne geändert werden würde. Wenn man bedenkt, dass bis 1997 unter Vergewaltigung nur der erzwungene „außereheliche Beischlaf“ verstanden wurde, muss man ja in puncto angeblicher Gleichberechtigung der Frau gar nichts mehr sagen.

Nicht umsonst wird Vergewaltigung als gezieltes Kriegsmittel eingesetzt. Und wir wissen, dass weit über 50 Prozent der Vergewaltigungen im persönlichen Nahraum der Frauen verübt werden.

Ist die Utopie eines Matriachats als

„Wenn man bedenkt, dass bis 1997 unter Vergewaltigung nur der erzwungene „außereheliche Beischlaf“ verstanden wurde...

Alternative zum bisher bestehenden oder als temporäres Pendel zur Ausbalancierung zu neuen Ufern für Dich eine positive Utopie?

Vor noch etlichen Jahren hätte ich sofort ja gesagt. In den letzten sieben Jahren durfte ich oft beobachten oder spüren, wie insbesondere von heterosexuellen Frauen Verantwortlichkeiten verschoben werden. Dass sich plötzlich das Verhalten verändert, wenn ein Mann dabei ist, wenn man den Mann haben oder zurückhaben will. Das hat mich sehr erschrocken. Da kommen mir erhebliche Zweifel an dem Modell. Aber für eine gewisse Zeit wäre es doch mal ganz schön als Erfahrungsschatz für die Männer. ●



MEHR BAULAND ALLEIN REICHT NICHT

Bezahlbarer Wohnraum statt Luxussanierungen: ein Plädoyer für die Milieuschutzsatzung

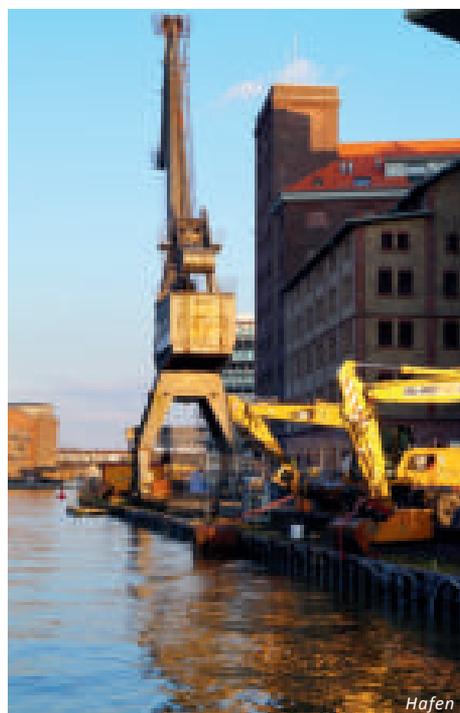
Es dürfte unumstritten eine der größten Herausforderungen für die Münsteraner Kommunalpolitik sein, dafür zu sorgen, dass es genügend bezahlbaren Wohnraum gibt. Über den Weg dorthin streiten die VertreterInnen der politischen Parteien und der Verwaltung jedoch des Öfteren. So auch bei der Frage, ob die Stadt so genannte Milieuschutzsatzungen erlassen soll oder nicht. Doch worum geht es bei diesem recht sperrigen Begriff eigentlich? In seinem Beitrag für die Sperrung versucht SPD-Ratsmitglied Thomas Fastermann Licht in das Dickicht des Planungsrechts zu bringen: Darin erläutert er, welchen Nutzen

das wohnungspolitische Instrument der Milieuschutzsatzung bietet und warum seine Partei so vehement für seine Anwendung streitet.



1.300 – 2.000 – 3.000. Wie viele neue Wohnungen Münster jedes Jahr braucht, damit Wohnen in der wachsenden Stadt für alle bezahlbar bleibt, darüber scheiden sich mitunter die Geister. Klar ist, dass es deutlich mehr Wohnraum geben muss, wenn sich die Prognosen einer EinwohnerInnen-Zahl von 330.000 oder gar 350.000 bewahrheiten werden. Während sich manche ausschließlich auf den Neubau auf der vormals grünen Wiese konzentrieren, bleibt eine Entwicklung unbeachtet: die Vernichtung von heute bestehendem, bezahlbarem Wohnraum. Solche Mietwohnungen gibt es zum Beispiel immer noch in den innenstadtnahen Vierteln wie dem Südviertel, dem Hansa-Viertel, dem Herz-Jesu-Viertel und an vielen anderen Stellen. Sie sorgen dafür, dass die soziale Mischung

in diesen Quartieren immer noch stimmt. RentnerInnen, Familien, Studierende, Menschen mit niedrigen Einkommen, aber auch das A14-Beamtenpaar neben Arbeitslosen. Das passt! Ich bin überzeugt, dass gerade diese Vielfalt diese Viertel so lebenswert macht.



Diese hohe Lebensqualität hat jedoch eine Kehrseite: Investoren haben sie ebenfalls entdeckt. Immer mehr bezahlbare Mietwohnungen weichen teuren Eigentumswohnungen. Oder die Mieten steigen nach Luxusmodernisierungen extrem an. Die Folge ist eine sukzessive Verdrängung von Menschen, die sich diese hohen Mieten nicht leisten können oder nicht über die finanziellen Mittel verfügen, sich eine Eigentumswohnung zu kaufen. Nach und nach verschwindet so der vormals noch bezahlbare Wohnraum – und mit ihm die Menschen, die nicht mit einem gut gefüllten Portemonnaie gesegnet sind. Die Vielfalt, die die Lebensqualität gerade erst ausmachte, bleibt auf der Strecke. Und wer mit der „Aufwertung“ finanziell nicht Schritt halten kann, muss sich eine neue Bleibe weiter außerhalb suchen.

Um diesen Prozess zu stoppen oder zumindest stark zu verlangsamen, kann Münster wie andere Städte auch spezielle Satzungen erlassen. Diese verbieten die Umwandlung von Mietwohnungen in Eigentumswohnungen. Und sie schiebt Luxusmodernisierungen einen Riegel vor. Denn das zuständige Amt muss bei jeder Modernisierung prüfen, ob sie zu Verdrängungen von weniger zahlungskräftigen Bevölkerungsgruppen führen könnte. Die Stadt muss dafür die Gebiete, in denen die Satzungen gelten sollen, klar definieren. Und sie muss die Notwendigkeit darstellen – also das Verdrängungs- und Aufwertungspotenzial klar definieren. Das bedeutet – zugegebenermaßen – einen gewissen Aufwand. Aber dieser Aufwand lohnt sich. Denn nur so können wir gewährleisten, dass Münster auch in innenstadtnahen Vierteln bunt und vielfältig bleibt und bezahlbarer Wohnraum nicht vernichtet wird.

Ein Architekt, der schon viele Projekte in Münster re-

sei wichtiger, mehr Bauland zu schaffen. Diese Aussage ist richtig und wird auch von allen Parteien im Rat unterstützt. Mehr Bauland löst allerdings nicht das Verdrängungsproblem, im Gegenteil: Wer in Kauf nimmt, dass bezahlbare Wohnungen durch teure Eigentumswohnungen ersetzt werden, vergrößert den ohnehin großen Neubaubedarf grundlos. Es ist geradezu grotesk: Mit erheblichem Aufwand und öffentlichen Fördermitteln wird neuer Wohnraum in den Stadtteilen gebaut, während zur gleichen Zeit vorhandene preisgünstige Wohnungen verschwinden. Wer diesem Trend nichts entgegen setzt, vergrößert die Probleme.

Natürlich braucht Münster auch neuen Wohnraum. Dafür sorgen der Rat der Stadt und die Verwaltung mit allen Kräften. So wurde einstimmig die sozial gerechte Bodennutzung beschlossen. In jedem neuen Baugebiet müssen jetzt mindestens 30 Prozent der Wohnflä-



„...die Mieten steigen nach Luxusmodernisierungen extrem an. Die Folge ist eine sukzessiv Verdrängung von Menschen, die sich diese hohen Mieten nicht leisten können...“

alisiert hat, hat neulich auf die Frage nach bezahlbarem Wohnraum ins Spiel gebracht, dass Rosendahl-Osterwick doch auch sehr schön sei. Ich will nicht bezweifeln, dass das Leben auf dem Land schön sein kann. Es ist aber in meinen Augen eine Strategie mit fatalem Ausgang, wenn man Menschen mit geringeren Einkommen per se aufs Land schicken will. Mit einer gerechten Stadt – einem Münster für alle – hat das nichts zu tun. Wer auf die Großwohnsiedlungen in Berlin-Marzahn oder Köln-Chorweiler schaut, weiß, welche Folgen es hat, wenn man die soziale Durchmischung aufgibt. Doch genau das wird geschehen, wenn man tatenlos zusieht, dass Menschen mit niedrigeren Einkommen aus der Innenstadt Münsters verdrängt werden.

Gegner der Milieuschutzsatzung führen gerne an, es

che öffentlich gefördert, also Sozialwohnungen sein. Weitere 30 Prozent müssen im preisgedämpften Segment errichtet werden. Das waren richtige und angesichts des Wachstums der Stadt notwendige Schritte, für die wir lange gekämpft haben. Jetzt geht es darum, das eine zu tun, ohne das andere zu lassen – also für neuen bezahlbaren Wohnraum zu sorgen und zugleich den vorhandenen zu erhalten.

Darum hat es sich gelohnt, für die Einführung von Milieuschutz-Satzungen in Münster zu streiten. Wir haben nicht jede und jeden überzeugen können. Aber der Rat hat mit den Stimmen von SPD, Grünen, Linken beschlossen, dass dieses Instrument jetzt genutzt wird. So sorgen wir dafür, dass die Wohnquartiere in Münster lebenswert und vielfältig bleiben. ■

POSITIVE WIRKUNG AUF MÜNSTER UND DIE REGION

Der Mindestlohn erweist sich nach gut einem Jahr als arbeitsmarktpolitischer Meilenstein

Lange wurde um ihn gerungen, kontrovers über ihn diskutiert, und auch nach seiner Einführung gingen die Auseinandersetzungen über ihn weiter: Der Mindestlohn von 8,50 Euro brutto pro Arbeitsstunde. Seit dem 1. Januar 2015 gilt er bundesweit. Carsten Peters, stellvertretender Vorsitzender des DGB-Stadtverbandes Münster, zieht eine positive Bilanz.

Laut Statistischem Bundesamt kommt der Mindestlohn genau dort an, wo die Bruttolöhne am niedrigsten waren: bei Ungelernten, Beschäftigten in Dienstleistungsbranchen und in Ostdeutschland. Bundesweit konnten Ungelernte im Schnitt ein Lohnplus von 3,3 Prozent verbuchen, in den ostdeutschen Bundesländern sogar von neun Prozent. Im Gastgewerbe stiegen die Löhne Ungelernter im Schnitt um sechs Prozent, im Osten für weibliche Beschäftigte in der Gastronomie um 19,5 Prozent, im Handel um 2,7 Prozent. Der Mindestlohn gefährdet keine Arbeitsplätze – die pessimistischen Prognosen von ArbeitgeberInnen und einigen Wirtschaftsforschungsinstituten haben sich nicht bewahrheitet. Im Gegenteil: Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nahm um fast 688.000 Stellen zu – ein Plus von 2,2 Prozent. Ein Teil davon geht auf die Umwandlung von Minijobs in reguläre (Teilzeit)-Stellen zurück. Bis September sank die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten in den alten Bundesländern um 3,9 Prozent, in Ostdeutschland um 7 Prozent. Auch das ist ein gutes Signal für den Arbeitsmarkt. Der Mindestlohn trägt zum Aufbau



regulärer Beschäftigung bei, statt die Zahl der Minijobs weiter ansteigen zu lassen.

Deutlich mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse

Im Münsterland haben mehr als 170.000 Menschen seit Januar 2015 deutlich mehr Geld im Portemonnaie. So viele Beschäftigte profitierten nämlich erstmals vom gesetzlichen Mindestlohn in unserer Region. Bislang verdienten sie weniger als 8,50 Euro brutto pro Stunde. Auch wenn viele ArbeitgeberInnen und deren Lobby vor angeblich negativen Folgen des Mindestlohns warnten, wahr ist: Die Einführung des Mindestlohns

wird einen enormen Effekt auf die heimische Wirtschaft haben. Allein im Münsterland ist mit einer zusätzlichen Kaufkraft von mehr als 300 Millionen Euro durch den Mindestlohn zu rechnen.

Ob in der Stadt Münster oder in einem der vier Flächenkreise – im Schnitt wird jeder im Münsterland, der bislang einen Niedriglohn von unter 8,50 Euro bekommen hat, im Jahr 2015 rund 1.870 Euro mehr Geld erhalten haben.

Im Bereich der Gastronomie waren nach Angaben der

Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) im Sommer 2015 bereits 5,5 Prozent mehr ArbeitnehmerInnen in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen als im Jahr zuvor – absolut 4.746. Insgesamt hat sich die Beschäftigtenzahl auch in Münster seit Einführung des Mindestlohns positiv entwickelt: In der Domstadt gibt es nun 3.589 Menschen mit sozialversicherungspflichtigem Arbeitsplatz mehr.

Die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten sank von 27.533 im Dezember 2014 auf 26.515 im März 2015, stieg jedoch im Juni 2015 wieder auf 27.137.

Auswirkungen im Land weitgehend positiv

In Nordrhein-Westfalen stiegen die Löhne vom ersten Quartal 2014 bis zum ersten Quartal 2015 um 2,5 Prozent, Frauen profitierten mit einem Plus von 2,8 Prozent. Den geringfügig Beschäftigten kamen durch den Mindestlohn sogar Steigerungen von 5,0 Prozent zugute, den Teilzeitbeschäftigten Zuwächse um 2,8 Prozent.

Sowohl im Taxigewerbe (für jeweils zehn neue sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse fielen hierbei 14 geringfügige Beschäftigungsverhältnisse weg) als auch in der Gastronomie, in Call-Centern, im Spiel-, Wett- und Lotteriewesen, im Frisörhandwerk und in der Fleischwirtschaft sind die Beschäftigungsentwicklungen NRW-weit positiv.

Kontrollen weiterhin erforderlich

Engmaschige Kontrollen des Mindestlohngesetzes durch die Finanzkontrolle Schwarzarbeit (FKS), eine Arbeitseinheit des Zolls, bleiben weiter erforderlich. Eine Voraussetzung ist die Dokumentation der Arbeitszeiten. Leider wurde diese Vorschrift schon mehrmals durch Verordnungen aufgeweicht, weil Vertreter der Unionsparteien und der Wirtschaft eine Selbstverständlichkeit zum ‚Bürokratiemonster‘ aufgebauscht hatten. Eine zweite Voraussetzung für wirksame Kontrollen ist auch im Jahr 2016 mehr Personal für die FKS.

Auch im Jahr zwei nach Einführung des gesetzlichen Mindestlohns bleibt für Gewerkschaften der Abschluss von Tarifverträgen das oberste Ziel, denn Tarifverträge regeln viel mehr als die Höhe des Lohns. Aber mit dem Mindestlohn ist erst einmal eine Anstandsgrenze nach unten eingezogen worden. Oberhalb dieser Grenze kann sich die Tarifautonomie auch künftig entfalten.

Mindestlohn muss bald steigen

Im Sommer 2016 wird die Mindestlohnkommission eine Empfehlung für die Erhöhung des Mindestlohns abgeben. Als Grundlage werden sowohl die Entwicklung der Tariflöhne als auch eine umfassende Evaluierung des Mindestlohns dienen. Demgemäß muss der Mindestlohn bald

steigen. Perspektivisch muss der Mindestlohn in den Bereich von 12,50 Euro hochgesetzt werden. Denn um eine Rente von 769 Euro pro Monat auf Niveau der Grundsicherung zu erhalten, muss ein Beschäftigter nach Berechnungen des Bundesarbeitsministeriums 45 Jahre Vollzeit arbeiten – bei 11,50 Euro Stundenlohn. Allein diese Zahlen machen deutlich: Es bleibt noch viel zu tun. Aber der Anfang ist gemacht, die Lohnsteigerungen müssen künftig jedoch verstetigt werden.

Keine Kürzungen des Mindestlohns für Flüchtlinge

Im Vergleich mit den westeuropäischen Ländern ist der bundesdeutsche Mindestlohn übrigens der niedrigste: In Großbritannien liegt die Lohnuntergrenze bei 9,23 Euro, in Belgien bei 9,10 Euro, in Irland bei 9,15 Euro, in den Niederlanden bei 9,36 Euro, in Frankreich bei 9,61 Euro und in Luxemburg bei 11,12 Euro.

Zum Schluss sei daher auf einen wichtigen Punkt hingewiesen: Die Gewerkschaften werden keine Ausreden akzeptieren, mit denen der Mindestlohn eingefroren, für Flüchtlinge ausgesetzt oder abgesenkt und durch staatliche Mittel aufgestockt werden soll. Es muss gleiches Recht für alle gelten. ■



DER SATZ FÜR DEN **REGELBEDARF** IST ZU NIEDRIG

(Mit dem folgenden Musterschreiben können Alg-II-
Bezieher Widerspruch einlegen)

Name, Vorname
Straße
PLZ/Ort

An das

Jobcenter Landkreis/Stadt (wie im Bescheid genannt)
- Widerspruchsstelle -

Straße

PLZ/Ort

....., den

Bescheid vom, mir zugegangen am....., Aktenzeichen

WIDERSPRUCH

Gegen den vorgenannten Bescheid lege ich Widerspruch ein, weil der Regelbedarf zu gering bemessen ist. Ich beantrage die Bewilligung von Arbeitslosengeld II unter Berücksichtigung eines Regelbedarfes, der den verfassungsmäßigen Vorgaben entspricht.

Der mir zugebilligte Regelbedarf in Höhe von entspricht nicht den verfassungsrechtlichen Vorgaben.

Das Bundesverfassungsgericht hatte mit Urteil vom 9. Februar 2010 in vielerlei Hinsicht die damalige Festsetzung des Regelbedarfes beanstandet. Daraufhin erfolgte insbesondere mit dem Regelbedarfsermittlungsgesetz 2011 eine grundlegende Neufestsetzung der Regelbedarfe.

Auch diese Neufestsetzung unterlag erheblichen verfassungsrechtlichen Zweifeln, wie das Bundesverfassungsgericht in seiner Entscheidung vom 23. Juli 2014 (1 BvL 10/12 u.a.) festgestellt hat. Es hat insbesondere dazu aufgefordert, zeitnah die Bedarfspositionen Mobilität und Haushaltsenergie zu überprüfen. Es hielt die Regelbedarfsfestsetzung seinerzeit für gerade noch mit der Verfassung vereinbar.

Aus der Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage im Deutschen Bundestag vom 10. November 2015 (Bundestags-Drucksache 18/6760 vom 20. Nov. 2015 Seite 25) geht hervor, dass der Bundesregierung bereits seit mindestens Oktober 2015 die notwendigen statistischen Informationen vorliegen, um zu einer zügigen Neufestsetzung der Regelbedarfe zu gelangen. Der Süddeutschen Zeitung vom 30. November 2015 war zu entnehmen, dass die Bundesregierung keineswegs eine zeitnahe Umsetzung der neuen Erkenntnisse beabsichtigt, sondern vielmehr ein Inkrafttreten erst zum 1. Januar 2017.

Mit diesem zögerlichen Vorgehen wird massiv gegen die Vorgaben des Bundesverfassungsgerichtes vom 23. Juli 2014 verstoßen.

Ich beantrage, die Statistikdaten bei der Bundesregierung anzufordern und auf dieser Basis eine verfassungsgemäße Entscheidung über den Regelbedarf zu treffen.

Mit freundlichen Grüßen

.....
(Unterschrift)

AKTIONSTAG

gegen Hartz-IV-Rechtsvereinfachung

**NAHLES NEUE
NICKELIGKEITEN**

Als „Nahles neue Nickeligkeiten“ sehen nicht nur die davon Betroffenen die jüngsten Pläne von Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles an, die Bestimmungen für den Bezug von Hartz IV weiter zu verschärfen, im Amtsdeutsch als „Rechtsvereinfachung“ bezeichnet.

Doch bei Galgenhumor wollen es die Betroffenen nicht belassen – auch nicht in Münster. Deshalb hat sich das Münsteraner Arbeitslosenzentrum Malta am 10. März unter dem Motto „AufRecht bestehen! Ansprüche verteidigen, Sanktionen abschaffen!“ an dem bundesweiten Aktionstag beteiligt, der sich gegen eine Hartz-IV-Verschärfung durch die sogenannte Rechtsvereinfachung richtete. Direkt vor dem Jobcenter Stadthaus II konnten sich die BürgerInnen zu dem Thema informieren. Als RednerInnen vor Ort waren der stellvertretene Kreisvorsitzende des DGB, Carsten Peters, und die Ombudsfrau Alexandra Hippchen.



Foto: Peter Andres

„Auf Recht bestehen...“ - Aktion vor dem Jobcenter

Die Rechtsvereinfachungen sollen voraussichtlich noch in diesem Frühjahr im Bundestag debattiert und beschlossen werden. Die damit verbundenen Verschärfungen beinhalten unter anderem die Pauschalierung der Heizkosten, die Einschränkung der Freibeträge von Erwerbstätigkeiten, geänderte Mutterschaftsleistungen und die Entlastung des Jobcenters bei Nachzahlungen für vorenthaltene Leistungen. Weiterhin geplant sind die Erweiterung der Sanktionen durch die Hintertür, zunächst die Kürzung und anschließende Rückzahlungspflicht bei „sozialwidrigem“ Verhalten sowie die Ausweitung der Bußgeldvorschriften. ■



Regidlistra 12, 48143 Münster
Tel. 0251/449326, Fax: 54497
e-mail: rosta.buchladen@muenster.net

Die Alternative in Münster für jede Art von Literatur:

- ErzählerInnen aus aller Welt
- Kultur- und Sozialwissenschaften
- aktuelle politische und philosophische Diskussionen
- Besorgung aller lieferbaren Bücher



WIEVIEL GELD IST IN DEN HARTZ-IV-SÄTZEN ENTHALTEN? Stand 01.01.2016

EVS Nr.	EVS-Abteilungen und Beispiele für Einzelpositionen	Alleinstehende	Partner jeweils	Kind 18-24 J.	Kind 14-17 J.	Kind 6-13 J.	Kind bis 5 J.
in Euro							
1/2	Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	143,44 Tage: 4,72	129,24 Tage: 4,23	113,34 Tage: 3,78	128,70 Tage: 4,06	109,47 Tage: 3,57	99,00 Tage: 3,19
3	Bekleidung und Schuhe darunter u.a.	23,94	20,58	27,22	41,61	37,44	34,91
	Bekleidung	21,47	19,35	17,22	25,12	24,57	24,80
	Schuhe	2,47	1,23	10,00	16,49	12,87	10,11
4	Wärmen, Energie und Instandhaltung, darunter u.a.	35,77	30,42	27,38	17,16	12,44	7,88
	Strom	31,40	26,29	25,18	14,78	11,73	6,96
5	Innenzustattung u. Haushaltsgeräte (z.B. Kühlschrank, Möbel)	20,61	27,53	24,55	16,46	13,22	15,27
6	Gesundheitspflege (u.a. Rezeptgebühren, rezeptfreie Medikamente)	17,93	16,64	13,92	7,34	5,53	6,62
7	Verkehr darunter u.a.	25,44	22,92	20,40	14,11	13,73	12,20
	Bus- und Bahnfahrkarten	20,56	18,52	16,48	7,00	7,00	11,00
8	Naheachterübermittlung, darunter u.a.	35,60	32,15	28,57	17,66	17,25	17,63
	Telefon, Fax	27,97	25,50	22,43	12,64	12,73	12,65
	Internet, Onlinedienste	2,55	2,29	2,34	4,05	4,07	4,05
9	Freizeit, Unterhaltung, Kultur darunter u.a.	41,62	40,20	35,78	35,13	46,73	40,23
	Spielwaren und Hobbys	1,35	1,22	1,38	7,30	19,07	16,53
	Besuch von Sport- und Kulturveranstaltungen	6,50	7,73	6,98	2,62	6,49	2,97
	Bücher und Broschüren	5,74	5,17	4,88	3,13	2,68	2,42
10	Bildung (Gebühren für Kurse u. Ä.)	1,55	1,40	1,24	0,32	1,31	1,10
11	Berberbergungs- und Gesamtdienstleistungen (Materialwert)	7,99	7,20	6,41	5,55	3,94	1,61
12	Andere Waren und Dienstleistungen, darunter u.a.	29,59	26,66	23,73	12,17	8,21	10,28
	Körperpflegemittel	6,60	6,95	5,28	3,88	2,43	4,04
	Mitgliedschaften	1,50	1,35	1,20	0,00	0,00	0,00
	Regelsatz-Summe	404,00	364,00	324,00	306,00	270,00	237,00

Erläuterungen:

Alle Angaben beziehen sich auf die ab dem 1.1.2016 geltenden Regelsätze. Alle Angaben beziehen sich auf einen Monat. Bei Nahrungsmitteln und Getränken sind zusätzlich die Werte pro Tag angegeben.

Die nummerierten Ausgabenpositionen entsprechen den so genannten Abteilungen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS). Sie ergeben in der Summe die Regelsätze. Die eingetragenen Zahlen sind ausgewählte Beispiele aus den einzelnen Abteilungen. Sie ergeben in der Summe nicht die Regelsätze.

Die Zusammensetzung der Regelsätze wurde der Begründung zum Regelbedarfsmitteilungsgesetz (RBEöG, Drs. 17/3404, S. 62ff) entnommen. Die dort ausgewiesenen absoluten Geldbeträge wurden in Prozentanteile umgerechnet (= Struktur der Regelsätze) und auf die ab 2016 geltenden Regelsätze übertragen.

☉ Da die Fallzahl der zugrunde liegenden Stichprobe bei dieser Ausgabe kleiner als 20 ist, wird der Wert im RBEöG nicht ausgewiesen.

☛ Ausgaben für Mitgliedsbeiträge fließen nur in die Regelsätze für Erwachsene ein.

Quelle: Berechnungen der Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitnehmerrückstellungen nach Angaben aus dem Regelbedarfsmitteilungsgesetz und der Rechtsverordnung zur Fortschreibung der Regelsätze zum 1.1.2016 (RBSFV 2016)

HARTZ IV – WAS TUN BEI SANKTIONEN?

Die Online-Plattform „Sanktionsfrei“ bietet Betroffenen wichtige Infos und Begleitung

Viele BezieherInnen von Hartz-IV-Leistungen sind erst einmal ratlos, wenn sie von Sanktionen des Jobcenters getroffen werden. Rat kann da das Internet schaffen. Etwa die kostenlose Online-Plattform „Sanktionsfrei“, die Hartz-IV-Sanktionen letztlich abschaffen möchte. Bis es soweit ist, werden Betroffene auf ihr informiert und komplett begleitet. Die Seite bietet weitere Möglichkeiten, etwa, verhängte Sanktionen durch Mittel aus einem Solidaropf, der durch Crowdfunding finanziert wird, auszugleichen.

Sechs Millionen Menschen leben in Deutschland von Hartz IV, darunter 1,7 Millionen Kinder. Der amtlich festgesetzte Regelbedarf beträgt derzeit 404 Euro monatlich für eine alleinstehende erwachsene Person. So hoch – oder niedrig – ist das amtlich festgelegte Existenzminimum derzeit und darf laut „Sanktionsfrei“ nicht weiter gekürzt werden. Die Position der Plattform ist eindeutig: Auch Sanktionen ändern nichts an der hohen Arbeitslosigkeit, denn Armut und Erwerbslosigkeit ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, das eine gesamtgesellschaftliche Lösung erfordert.

„Sanktionsfrei“ geht von einer Million rechtswidrig durchgeführter Sanktionen pro Jahr aus. Dafür spräche, dass 40 Prozent der Widersprüche und Klagen erfolgreich seien. Allerdings dauere es oft Jahre, bis das Sozialgericht eine Entscheidung fälle. Während dieser Zeit bleibt die Sanktion bestehen. Sanktionen sollten nur dann ergehen, so die Plattform, wenn die rechtlichen Voraussetzungen dafür erfüllt seien, sonst bestehe Rechtsmissbrauch.

Die Internetseite „Sanktionsfrei“ befindet sich noch im Aufbau. Folgende

Schritte sollen in naher Zukunft gemacht werden:

Sobald 75.000 Euro an Spenden gesammelt sind und damit die Fundingschwelle erreicht wird, beginnt die Programmierung der Online-Plattform. Zwei Drittel des Geldes fließen direkt in die Programmierung, ein Drittel wird für den Aufbau der Logistik, für Rechtsberatung und das Campaigning benötigt.

Wenn das Funding-Ziel von 150.000 Euro erreicht wird, startet die Plattform schneller und mit vielen Funktionen. Bis Herbst 2016 wird www.sanktionsfrei.de in jedem Fall online gehen. Der Datenschutz und die Qualität der Beratung ist „Sanktionsfrei“ sehr wichtig, das erfordert sorgfältige Planung und ausreichend finanzielle Unterstützung.

Die durch ihren Protest gegen das Hartz-IV-System bekannt gewordene Inge Hannemann und ein Team des Startup-Gründers Michael Bohmeyer stehen hinter „Sanktionsfrei“, unterstützt werden sie dabei von der Initiative „Mein Grundeinkommen“.

Viele Sanktionen werden verhängt, weil die Betroffenen zu wenig über ihre Rechte wissen. Sanktionsfrei.de informiert und begleitet praktisch, und zwar bei folgenden Punkten:

Online-Anträge: Anträge können online ausgefüllt werden

Briefverkehr: Kostenfreie Übernahme des Briefverkehrs (mit Zustellbestätigung)

Redaktionsmaschine: Handlungsvorschläge bei Post vom Jobcenter



Foto: Agneta Becker

Anwaltliche Beratung: Anwaltliche Beratung per Videochat

Sicherheit: Datenverschlüsselung auf persönlichem Computer (Übertragung nur bei Bedarf)

Zudem wird das Einhalten von Pflichtbewerbungen vereinfacht, indem passende Stellenanzeigen aus öffentlich zugänglichen Datenbanken gescannt und dementsprechend Bewerbungsschreiben vorbereitet werden. Bereits bestehende Unterstützungen, wie Begleitungsservices zum Jobcenter und Selbsthilfe- und Beratungs-Netzwerke, werden integriert. Folgen dennoch Sanktionen, kann durch Widerspruch und Klage – gegebenenfalls bis zur Aufhebung der Sanktion – finanzielle Unterstützung durch den Solidarfonds erfolgen.

All dies sind gute Gründe, dieses neue Portal zu unterstützen. Wer das Projekt durch Spenden bzw. Geldbeträge zum Crowdfunding unterstützen möchte, kann dies gerne tun (www.sanktionsfrei.de). Ende Februar waren 31.628 Euro eingegangen und somit 42 Prozent der Fundingschwelle von 75.000 Euro erreicht. Agneta Becker ■

Gleichheit ist Glück

Beim jährlich erscheinenden „World Happiness Report“ der UNO liegt Deutschland regelmäßig weit abgeschlagen im Ranking, zur Zeit auf Platz 26 hinter Oman (Platz 22) oder Panama (Platz 25). Ganz vorne liegt die Schweiz gefolgt von Dänemark. Aber auch Finnland, die Niederlande und Schweden sind unter den Top Ten zu finden. Deutschland als eines der reichsten Länder müsste eigentlich deutlich weiter vorne rangieren. Tut es aber nicht. Woran liegt das?

Da für hat der Epidemiologe Richard Wilkinson eine bestechend einfache Antwort: „Gleichheit ist Glück“ lautet sein Credo. Gemeint ist der soziale Ausgleich zwischen Arm und Reich. Seine Feststellung: Gesellschaften, in denen die Schere zwischen Arm und Reich besonders stark auseinander geht, werden insgesamt unglücklicher – die Armen und die Reichen. Das lässt sich sogar messen. Ungleiche Gesellschaften schneiden bei der Lebenserwartung schlechter ab. Es gibt mehr Drogensüchtige, mehr psychische Erkrankungen wie Depressionen, mehr Kriminalität. Als Beispiel führt Wilkinson die USA an, die in den 1950er-Jahren mit der höchsten Lebenserwartung glänzen konnten. Heute liegen sie im weltweiten Vergleich zwischen Platz 25 und 30. Der Grund: Die Ungleichheit ist in den USA seit den 1950er-Jahren geradezu explodiert. Ganz im Gegensatz zu Japan, das nach dem Krieg bezüglich Lebenserwartung ganz weit hinten lag – und nun, nachdem die soziale Ungleichheit rapide zurückgedrängt wurde, ganz vorne liegt.

95 Prozent einer Gesellschaft könnten gesünder leben, wenn mehr Gleichheit herrschte.

Laut Wilkinson gibt es in den USA und Großbritannien sogar arme Regionen, in denen die Lebenserwartung um 20 Jahre niedriger ist als in den wohlhabenden Gegenden. Was ja zunächst nicht weiter überrascht. Unzählige Studien zeigten aber auch, dass solche Ungleichheiten die Lebenserwartung in allen sozialen Schichten negativ beeinflussen. Sein Fazit: 95 Prozent einer Gesellschaft könnten gesünder leben, wenn mehr Gleichheit herrscht.

Aber damit mehr Gleichheit herrscht, müssten die reichsten zehn Prozent auch dazu bereit sein, etwas von ihrem Reichtum abzugeben. Und genau hier hakt es. Denn es gibt ein Phänomen, das unter Soziologen geläufig ist: Ungleichheit

bringt die Besitzenden eher dazu, noch mehr auf den eigenen Vorteil zu achten. Der Psychologe Takuya Sawaoka von der Stanford University hat beispielsweise in mehreren Experimenten nachgewiesen, dass Menschen eine Ungerechtigkeit sofort bemerken, wenn sie sich mächtig fühlen – zumindest dann, wenn sie selbst betroffen sind. Wenn dagegen andere die Opfer sind oder sie selbst gar profitieren, erweisen sie sich als deutlich weniger sensibel. So wundert es auch nicht, dass Reiche aus besonders Staaten mit großer Ungleichheit weniger spendenfreudig sind.

Wobei das Abgeben eigentlich leicht fallen sollte, denn mehr Geld kann glücklich machen, aber viel mehr Geld macht nicht glücklicher. Wer nur 5000 Dollar im Jahr zur Verfügung hat, so eine aktuelle Studie, dem geht es sicher schlecht. Und so steigt auch das subjektive Glücksempfinden mit jedem Dollar, der mehr zur Verfügung steht, und es nimmt kontinuierlich bis zu einem Betrag von 50.000 Dollar im Jahr zu. Aber das Glücksempfinden steigt nicht mehr im gleichen Maße von 50.000

nach 5 Millionen Dollar an. Dieses Phänomen wird auch als „Easterlin-Paradox“ bezeichnet, so benannt nach seinem Entdecker Richard Easterlin, US-Ökonom an der University of Southern Carolina in L.A. Seine Erkenntnis: Das Glück einer Nation nimmt trotz steigenden Wohlstands über Jahrzehnte hinweg kaum zu. Das Easterlin-Paradox gilt gerade für viele der weltweit reichsten Länder und im besonderen Maße für Deutschland: In Deutschland ist das Glücksempfinden in den jüngsten drei Jahrzehnten trotz stetig gestiegenem Bruttosozialprodukt sogar gesunken.

Ob das Bruttosozialprodukt überhaupt zur Messung für gesellschaftliches Glück taugt, darf getrost bezweifelt werden. Steigt es doch auch nach Naturkatastrophen, denn dann muss wieder repariert und mehr gebaut werden. Oder bei der Zunahme von Kriminalität: Gestohlene Autos müssen durch neue ersetzt werden, sonstige materielle Schäden

Wie die Gesellschaft doch noch glücklich werden kann



Foto: Gila Hanssen, pixelio.de



müssen ersetzt werden und physische geheilt. Oder wie Robert F. Kennedy so treffend sagte: „Das Bruttoinlandsprodukt misst alles – außer dem, was das Leben lebenswert macht.“

Weshalb von vielen Forschern nicht mehr das Wachstum per se als Grundlage genommen wird, sondern das qualitative Wachstum, wie Wilkinson es praktiziert, oder wie es zum Beispiel der „Happy-Planet-Index“ der New Economic Foundation vorsieht. Bei ihm wird die subjektiv erhobene Lebenszufriedenheit mit der Lebenserwartung multipliziert und das Ergebnis durch den ökologischen Fußabdruck (Umweltschäden) des Landes dividiert. Norwegen und die Schweiz belegen hier erwartungsgemäß vordere Plätze. Aber aufgrund des geringen Ressourcenverbrauchs auch Länder wie Albanien oder Costa Rica.

Eine noch weiter gehende Variante der Glücksmessung ist das sogenannte „Bruttonationalglück“ des Landes Bhutan. Diesen Begriff prägte der König von Bhutan schon 1972, als er von einem Journalisten gefragt wurde, wie groß denn das Bruttosozialprodukt des Landes wäre. Er vertrat die Auffassung, dass die reine Betrachtung der Wirtschaft und des Bruttosozialprodukts zu wenig über das Wohlergehen der Einwohner eines Staates aussagt. Um dies zu erforschen und jährlich zu steigern, setzte er eigens eine Staatskommission ein: die sogenannte „Kommission für das Nationalglück“.

Das Bruttonationalglück beruht auf vier Säulen: Die Förderung einer sozial gerechten Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung, die Bewahrung und Förderung kultureller Werte, der Schutz der Umwelt und den Aufbau guter Regierungs- und Verwaltungsstrukturen. Bhutan hat als einziges Land ein



Foto: Heike Berse, pixello.de

„*Homo oeconomicus*“. Diese von den Wirtschaftswissenschaften entwickelte künstliche Figur besagt, dass der Mensch immer zuerst an sich selber denkt. Auf die Politik übertragen heißt das: Es wird unterstellt, dass immer nur die Partei regieren wird, die den Menschen in seinem Egoismus anspricht. Ganz nach dem Motto: „Hauptsache, mir geht's besser, was mit den anderen ist, das ist egal.“ Oder, wie der Altkanzler Helmut Kohl es formulierte: „Die Wahl entscheidet sich bei dem Bimbis.“ Dieses Denken ist veraltet, löst keine Probleme und entspricht nicht der Realität. Es spiegelt sich wieder im Verhalten gegenüber Griechenland („Sollen sie doch sehen, wie sie klar kommen.“) und in der mangelnden Solidarität in der Flüchtlingskrise.

Anders als der *Homo oeconomicus* ist der Mensch aber viel komplexer, viel sozialer und dem Gemeinwohl zugewandt als

die Politikberater aus der Wirtschaft es wahr haben wollen.

Bhutans Bruttonationalglück als Vorbild für den Rest der Welt?

nicht wachstumsorientiertes Wirtschaftsmodell in seiner Verfassung verankert. Darin ist ebenfalls festgelegt, dass 60 Prozent des Landes von Wald bedeckt sein müssen. Ein Umstand, der heute davor schützt, noch deutlich mehr Wasserkraftwerke in Betrieb zu nehmen für den energiehungrigen Nachbarn Indien. Statistisch betrachtet ist Bhutan zwar eines der ärmsten Länder der Welt. Dennoch liegt das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen seiner Bevölkerung deutlich höher als im Nachbarland Indien. Und – aber dies nur am Rande: In Bhutan werden die Häuser über die Frauen vererbt.

Ist Bhutans Bruttonationalglück also ein Vorbild für den Rest der Welt? Vielleicht. Was auf jeden Fall verändert werden muss, ist die Ausrichtung der Politik auf den sogenannten

Beispielsweise wäre ohne die übergroße Zahl ehrenamtlichen Engagements in der Flüchtlingskrise aus dem „Wir schaffen das.“ schon längst ein „Wir sind gescheitert.“ geworden. Eben weil die Bürger gar nicht so dumpf egoistisch und nationalistisch sind, wie es rechte Parteien gerne glauben machen wollen. Ganz im Gegenteil. Eine realistische mehrheitsfähige moderne Politik ist sozial und auf den Ausgleich bedacht. Ohne Angst und Scheuklappen. Mit offensiv vertretenem Gemeinwohl würden sich auch Wahlen gewinnen lassen. Und – dies zeigt die Glücksforschung – eine Gesellschaft, die sich dem Gemeinwohl verpflichtet, ist einfach zufriedener.

Das Glück beinhaltet eben immer auch das Glück der Anderen. *Norbert Attermeyer*

www.stadtwerke-muenster.de

Energiesparen ist doch ganz einfach!

- ✓ Kostenlose Tarif- und Energiesparberatung
- ✓ Energiespar-Produkte
- ✓ Expertensprechstunden

Dies alles und vieles mehr bieten wir Ihnen im CityShop, Salzstr. 21, im Kundencenter am Hafenplatz 1 oder unter der Kunden-Hotline 02 51.6 94-12 34.

Wir beraten Sie gern.



Einfach. Näher. Drauf.



Stadtwerke Münster

CHANCE a.V.

SEIT 75 JAHREN

www.chance-muenster.de

Möbel und Trödel

2. Hand-Möbel · Porzellan · Bücher
Glas-Accessoires · Trödel · u.v.m.

Möbel-Trödel Friedrich-Ebert-Str. 7/15, Tel.: 62088-10
Mo. - Fr.: 9.30 - 19.00 Uhr, Sa.: 9.30 - 16.00 Uhr

Bestellzeitpunkt
**viaprinto
Overnight**
bis 18 Uhr bestellt, am nächsten Morgen geliefert

Deutschlands schnellste Online-Druckerei.
Immer einfach, schnell und zuverlässig drucken,
Immer bedarfsgerecht in allen Auflagen bestellen.

Mit der Online-Druckerei von CEWE.

Wir sind jederzeit gerne und gut gefahrnt für Sie da!
Tel. 0800 - 589 31 41* oder www.viaprinto.de

viaprinto
Druck für online Berlin

spefre _ LEBENSWERTE

Ein kleines Glück

Wie Kochen und Krimis zusammengehen



Trotz aller negativen Begleiterscheinungen schafft die Arbeitslosigkeit – ungewollte – Freiräume. Sie sinnvoll zu füllen, ist nicht immer einfach. Wie wäre es mit der Kombination von Kochen und Lesen? Wie das gehen könnte, zeigen die folgenden Betrachtungen, die die LeserInnen unter anderem nach Barcelona und in die spanisch-katalanische Küche entführen.

Ein kleines Glück – das ist die Zeit, die wir Hartz-IV-ler haben, um uns zum Beispiel mit der für viele magischen Alchemie des Kochens beschäftigen zu können. Oder um uns in den Abgründen des literarischen Verbrechens – dem Krimi – genüsslich zu suhlen.

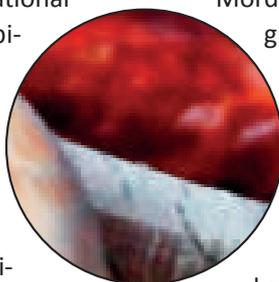
Kochen ist, wenn man es ernst nimmt, zuallererst Respekt und Dankbarkeit vor dem zu verarbeitenden Material. Für die fleischfressende Pflanze Mensch sind Tiere gestorben und haben vorher oftmals kein schönes Leben gehabt. Wenn man die Sinnlichkeit des Gaumens und eine frühkindliche Programmierung auf den Fleischverzehr über die Einsicht der Vernunft stellt, sollte man dem zu verarbeitenden Fleisch den Respekt, die Aufmerksamkeit und die Zeit widmen, so dass es lecker werden kann. Und überhaupt: Weiß man denn, ob sich die Kartoffel in der feuchten Erde und später im kochenden Wasser wohlfühlt? Also verdient auch sie allen Respekt, Aufmerksamkeit und Zeit, um etwa ein köstliches Gratin zu werden. Die grundsätzlichen Probleme mit einer multinational operierenden Nahrungsmittelindustrie im Kapitalismus blenden wir jetzt aus.

Kochen ist auch das Gegenteil von optimierter Effizienz. Ein Eintopf, dessen Basis ein selbst gekochter Fond aus sonst nicht verwertbaren Überbleibseln gekocht ist, nimmt Stunden der Zubereitung in Anspruch, um dann in einer halben Stunde verspeist zu werden. Die Zeit hat der arbeitende Mensch nicht. Wir Hartz-IV-ler aber schon. Und wir haben auch die Zeit, menschliche Kontakte zu pflegen, indem wir zum Beispiel zum gemeinsamen Speisen laden. Wenn sich an den anfallenden Kosten alle TeilnehmerInnen beteiligen, ist auch eine etwas kostspieligere Zubereitung bezahlbar. Und man macht sich und andere glücklich, wenn man etwas Köstliches gekocht hat.

Ein weiterer Luxus, den sich die arbeitende Bevölkerung nur schwerlich bis gar nicht leisten kann, ist, bei grauem regnerischen Wetter mitten in der Woche im Bett zu liegen und Krimi zu lesen. Dabei stundenlang entlang der Wörter in fremden Gegenden herumzustreifen und in die Abgründe fremder Seelen einzutauchen. Gesellschaftliche Zusammenhänge nahegebracht zu bekommen und unbekannte Lebensentwürfe kennenzulernen. Dass Täter auch Opfer

und umgekehrt sein können, bricht eventuelle eigene Verkrustungen von Zuschreibungen und vermeintliche Gewissheiten auf. Ist also einem Toleranzgewinn förderlich.

Leider ist die Münsteraner Stadtbücherei im Krimi-Segment eher schmalbrüstig und noch dazu unübersichtlich sortiert. Deshalb sind die Krimis um den Privatdetektiv Pepe Carvalho und seinen Freunden aus Barcelona dort wenig bis gar nicht präsent. Der leider schon früh verstorbene Autor Manuel Vázquez Montalbán versammelt um den Detektiv mit illustrierter Vergangenheit ein nicht weniger spezielles kleines Völkchen. Die Freundin Charo verdient ihr Geld als Hure, sein Adlatus und Privatkoch Biscuter hat eine Verbrecherkarriere hinter sich, und der falangistische Schuhputzer Bromuro glaubt, dass Brom im Grundwasser das Gehirn der Barceloneser vergiftet. Man erfährt in den ab 1977 erscheinenden Krimis, wie sich die Lage während der Entwicklung zur Olympiastadt 1992 für die arme Bevölkerung zum Schlechten wendet. Natürlich sind auch



Mörder zu fangen, aber über all dem steht zugleich in großen Lettern die Wichtigkeit des kulinarischen Genusses in all seinen Facetten. Archäologische Forschung zur Herkunft der Rezepte verbinden sich mit philosophischen Meditationen, um schließlich auf der genüsslichen Zunge zu zergehen und im gefräßigen Magen des Pepe Carvalho zu landen. Die in jedem der Krimis vorhandenen Rezepte sind in dem Buch „Die Küche der lässlichen Sünden“ nebst kurzen Auszügen aus den jeweiligen Büchern zu einem Kochbuch zusammengefasst. Ein sehr fleisch- und fischlastiger Kosmos. Mit teilweise für hiesige Gefilde unbekanntem Zutaten.

Im Gegensatz zur italienischen, japanischen und französischen Küche befindet sich die exzellente spanisch-katalanische Küche, was ihre Bekanntheit bei uns angeht, bis auf Paella und Tapas unter dem Radar. Persönlich liebe ich an dieser Küche die Zusammenführung von Land und Meer zu einem Gericht.

Noch ein Tipp zum Schluss: Ich würde, auch wenn das Essen dadurch einen anderen Charakter bekommt, die Schnecken – sie sind wahrscheinlich sowieso schwer erhältlich – beim Nachkochen der unten stehenden Rezeptur durch Muscheln ersetzen. *Josef Kleine*

Der folgende Textauszug und das Kochrezept stammen aus dem Roman **„Wenn Tote baden“** von **Manuel Vázquez Montalbán**.

Die Originalausgabe erschien 1986 unter dem Titel **„El balneario“**, die deutsche Ausgabe erstmalig 1988 bei Rowohlt:



Foto: Agneta Becker

„Sie wissen nicht, was Sie da sagen! Diesen Leuten geht es hier vierzehn, zwanzig oder dreißig Tage lang schlecht, und nicht einmal so schlecht, denn sie tun etwas für ihre Gesundheit, wie sie sagen. Aber dann kommen sie aus der Klinik und leben genau wie vorher, sind genau wie vorher und genauso reich wie vorher.“

Auch er würde wieder er selbst sein, zu einer aufgeschobenen Realität zurückkehren, zu der fortschreitenden Melancholie Charos mit ihren beiden kaputten, aber lebenswichtigen Spielzeugen, ihrem Beruf und ihrer Beziehung mit Carvalho, und zu Biscuter. Er würde Biscuter umerziehen müssen und ihm kalorienarme Küche beibringen.

„Tun Sie etwas für ihre Gesundheit, Chef! Ich studiere in der Zwischenzeit ein Buch, das ich mir gekauft habe, mit Rezepten, die für den Körper gut sind.“

„Übertreib nicht, Biscuter! Man darf ihnen nicht zu weit nachgeben!“

„Wem?“

„Wem? Denen!“ hatte Carvalho zur Antwort gegeben und es Biscuter überlassen, die Feinde unter dem Rest der Menschheit herauszufinden. Während der Autofahrt zum Sangretal hatte er mit sich selbst über die Folgerichtigkeit seines Verhaltens gestritten. Er hatte Angst vor einem hilflosen, langen und bettlägerigen Alter, investierte jedoch einen Teil seiner Ersparnisse in eine zukünftige Altersqualität – eine Investition, die ihm keiner danken würde, nicht einmal er selbst. Fast alle Leute in der Kurklinik glaubten an ihre eigene Gesundheit, ja sogar an deren Nützlichkeit, und hielten es für stilvoll, ihren Kindern eine stattliche Erscheinung zu bieten. Das war das Einzige, was sie erschreckte, was sie tief bewegte: Die Furcht vor einem möglichen Verrat ihrer eigenen Biologie. „Irgendwann bringe ich mal einen Kochtopf mit und mache einen pikanten Reis mit Schnecken und Kaninchen, direkt neben dem Park der Kurklinik. Dann werden sich diese verhungerten Gestalten ärgern!“ Carvalho stand im Morgenrock vor der halbgeöffneten Tür und betrachtete das rachsüchtige Männchen, das auf seine Fangopackung wartete.

„Schon der Geruch wird sie verrückt machen.“

„Sie werden es nicht zulassen, dass du das machst!“

„Wer soll mir verbieten, im Wald meinen Reis mit Kaninchen zu kochen?“

„Ich. Wie macht man denn diesen Reis, Senör Luis?“

„Also, das ist das Einfachste der Welt. Ein sofrito mit allem, was dazugehört, Kaninchen, eine schöne gehackte Mischung aus *noras*, Knoblauch und grob gemahlenem Pfeffer, die vorgekochten Schnecken gibt man dazu, wenn der Reis halbgar ist, damit sie schön ganz bleiben. Und Paprikapulver. Kein Safran.“

„Aber Paprika stößt mir immer auf.“



Ein kleines Glück

„Dann nimmst du eben Safran, Mensch, auf diese Kleinigkeit kommt es nicht an.“

„Uns was mache ich gegen die Gicht?“

„Aha, gegen die Gicht! Vor dem Reis Primperan und nach dem Reis Natronpulver. So mache ich es immer, seit ich die Gicht habe, und ich hab' mir schon so manchen zwischen die Kinnladen geschoben.“

„Und dann auf zum Fango, weil sie sich kaum auf den Beinen halten können!“

„Ich steh' so fest auf den Beinen wie eh und je. Die Schlambäder nehme ich, weil das schon mein Vater und Großvater getan haben... Das machen hier alle schon seit Römerzeiten so, und nicht nur wegen dem Rheuma, das gab es früher nicht so häufig wie heute.“

„Was sie nicht alles wissen!“

„Das Rheuma ist eine moderne Geschichte, das habe ich in einem Buch gelesen, aber sie hatten nicht so viele Wehwehchen wie heute.“

Als sie in Carvalho einen aus der Kurklinik erkannten, grüßten sie ihn höflich und folgten ihm mit neugierigen Blicken. Carvalho blieb bei dem alten Männchen stehen, das im Warteraum saß, eine kleine Säule aus zerbrechlichen Knochen mit dem Kopf eines gerupften Vogels.

„Verzeihen Sie, aber ich habe ihr Rezept für den pikanten Reis mit Kaninchen gehört und möchte gern wissen, ob frische Paprika dazugehört oder nicht.“

„Es ist ein ganz bescheidener Reis, keine große Sache.“

Der Alte lachte mit geschlossenen Augen, um seinen Verdacht zu überspielen, dass seine kritischen Äußerungen gehört worden waren. „Natürlich können sie Paprika dazugeben, und wenn die Schoten gebraten und abgezogen sind, umso besser, Sie können grüne oder rote nehmen. Und irgendein Gemüse dazu, am besten junge grüne Bohnen, von den breiten, die etwas herber schmecken.“

„Sie wissen, was gut ist, Großväterchen!“

„Beim Essen machen mir nicht mal die Franzosen etwas vor, und die sollen ja die besten Köche sein!“

Carvalho hob die Hand zum Abschied, aber der Alte hielt ihn mit einem Zuruf auf. „Junger Mann, wenn der Reis richtig gut werden soll, dass man sich danach die Finger lecken soll, dann braten Sie die Kaninchenleber und hacken sie zusammen mit dem Knoblauch und den Noras.“ Dabei zwinkerte er ihm zu.

„Du alter Fuchs! Die Geheimtipps behältst du immer für dich, und bei den Fremden lässt du die Katze aus dem Sack!“

„Der war in Ordnung. Der isst gerne gut!“

Arroz Picante con Conejo (Pikanter Kaninchenreis)

Für 6 Personen:

3/4 kg Rundkornreis

1 in acht Stücke zerteiltes Kaninchen

3 Dutzend Schnecken

1 reife Tomate

1 Knoblauchknolle

2 dl Öl (2 kleine Weingläser)

Salz und Pfeffer

Paprikapulver

Ñoras (getrocknete Paprika)

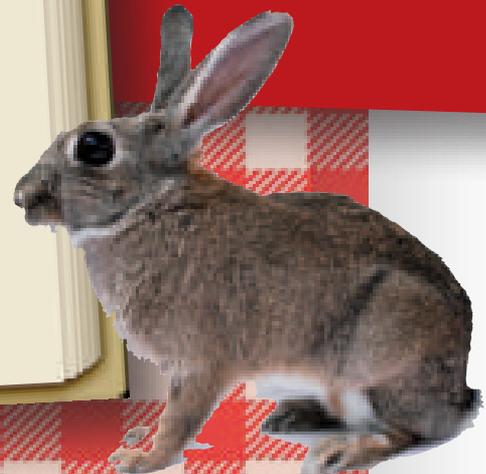
1 Messerspitze Chilischote

Schnecken kochen, Sud aufbewahren.

Knoblauch schälen und hacken. Die Hälfte des Öls in einem Topf auf dem Feuer erhitzen und darin den gehackten Knoblauch anbraten, die Kaninchenstücke und die Schnecken erhitzen, nach einigen Minuten den Schneckensud angießen und 15 Minuten kochen lassen.

Tomate würfeln und in einer Paellapfanne mit dem übrigen Öl schmoren. Wenn es eine dickliche Sauce ist, den Reis und den Inhalt des Topfes (die Kaninchenstücke und die Schnecken) dazugeben. Umrühren und mit Paprikapulver und Salz und Pfeffer würzen. Darauf achten, dass der Sud der doppelten Menge des Reises entspricht. Bei Bedarf heißes Wasser nachgießen.

Zehn Minuten lebhaft kochen lassen, dann die Hitze reduzieren, so dass es gerade noch kocht, und weitere zehn Minuten auf dem Feuer lassen. Fünf Minuten, bevor alles fertig ist, eine feingehackte Mischung aus gebratener ñora, Chilischote und einer Knoblauchzehe dazugeben. Vor dem Servieren fünf Minuten ruhen lassen.



WER HAT, DEM WIRD GEGEBEN, WER NICHT HAT, DEM WIRD SOGAR DAS GENOMMEN

Die **Armutsschere** öffnet sich immer weiter und gefährdet den sozialen Zusammenhalt

Mehrere Studien haben die Verteilung des Reichtums untersucht – weltweit, in den Nationalstaaten, in den Regionen und in den Städten. Die Ergebnisse zeigen, dass die Kluft zwischen Arm und Reich mit den Jahren immer weiter wächst. Dadurch gerät die gesellschaftliche Balance außer Kontrolle. Selbst arbeitgeberfreundliche Wirtschaftsverbände sind von dieser Entwicklung alarmiert.

von Christoph Theligmann

Auf dieser Erde gibt es 62 Menschen, die so vermögend sind wie die Hälfte der Weltbevölkerung – das sind 3,5 Milliarden Menschen. Mit diesen verstörenden Zahlen hat die Entwicklungshilfeorganisation Oxfam unlängst Aufmerksamkeit erregt. Hier drückt sich eine Ungleichheit aus, die tendenziell zunimmt. Wobei die Details nicht das Entscheidende sind, denn Oxfam weist darauf hin, dass es geschätzte Zahlen sind. (Allein durch Kursschwankungen an den großen internationalen Börsen wechseln die Vermögen der „Donald Trumps“ täglich um zig Millionensummen.)

Grundlage der Studie ist einerseits das US-Magazin Forbes, welches regelmäßig eine Liste der Superreichen veröffentlicht, sowie Erhebungsdaten der Bank Credit Suisse. Selbst wenn es nicht 62 Menschen sind, sondern 130, die Kraft der Aussage bleibt erhalten: Der Wohlstand dieser Welt ist extrem ungleich verteilt. Zum Vermögen gehören laut der Studie unter anderem Bankguthaben, Immobilien, Versicherung- und Wertpapiere. Der weltweite Reichtum verteilt sich zu ca. 40 Prozent auf die USA, zu 3 Prozent auf Lateinamerika, 1,5 Prozent entfallen auf Indien, 1 Prozent auf Afrika. Da ein Großteil der Weltbevölkerung nahezu gar nichts besitzt, gehört man mit bescheidenen Ersparnissen in der sogenannten ersten Welt bereits zu den Wohlhabenden.

Da aus dieser globalen Perspektive der Reichtum schon beim Hausbesitzer hierzulande anfängt, ein Blick nach Deutschland: Dafür legt das Manager Magazin ebenso wie sein amerikanisches Vorbild regelmäßig eine Rangliste vor. Laut der letzten Erhebung besaßen die 100 vermögendsten Bundesbürger geschätzt circa 428 Milliarden Euro. Die wahre Größenordnung der Vermögen hierbei ist ebenfalls unbekannt. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) will herausgefunden haben, dass 0,1 Prozent der reichsten Besitzenden über gut 15 Prozent des gesamten Vermögens in Deutschland verfügen, die reichsten zehn Prozent über gut die Hälfte. Der Direktor des DIW, Marcel Fratzscher, meint laut Süddeutscher Zeitung, dass in keinem Land Europas die Privatvermögen so ungleich verteilt seien wie in Deutschland. Fratzscher, der sich zum kapitalistischen Wirtschaftssystem bekennt, ist zudem der Ansicht, dass zu viel Ungleichheit der Wirtschaft insgesamt schade. Während der kleine Teil an der Vermögensspitze immer reicher werde, haben sich die Geringeinkommen der Arbeitnehmer seit 1990 nicht nur nicht erhöht, sondern im Gegenteil verringert. Das bedeute Kaufkraftverlust und Wachstumsstagnation.

Laut dem neuen Armutsbericht des Paritätischen Wohlfahrtsverbands für das Jahr 2014 lag die Quote der von Armut betroffenen Menschen bei 15,4 Prozent. Als arm gilt jemand, der 60 Prozent des Durchschnittseinkommens zur

Verfügung hat. Von den 12,5 Millionen betroffenen Menschen sind 3,4 Millionen Menschen im Rentenalter. Die Entwicklung sei bei dieser Gruppe besorgniserregend, so der Paritätische. Die Rente reiche vielfach nicht mehr, um der Armutsfalle im Alter zu entkommen. Seit 2005 ist diese Quote um 46 Prozent gestiegen. Auch der Kinderarmutsanteil ist mit 19 Prozent erschreckend hoch. Erwerbslose und Alleinerziehende seien zwei weitere Bevölkerungsgruppen, die besonders gefährdet seien.

Problemregion Nummer eins in Nordrhein-Westfalen ist das Ruhrgebiet. Hier ist der Armutsanteil in der Bevölkerung seit 2006 um 27 Prozent gestiegen. Er liegt jetzt bei 20 Prozent, ein neuer Höchststand. Auch in Münster, nach allgemeiner Ansicht eine relativ reiche Stadt, stieg die Armutsquote in den letzten Jahren um die Hälfte. Nur, das ist ja die Botschaft: Da, wo es viel Reichtum gibt, da sind auch hohe Armutsraten anzutreffen. Zwar liegt Münster immer noch am unteren Ende der Skala bei den Städten in Nordrhein-Westfalen – nur Bonn, Arnsberg und Siegen geht es besser –, doch auch in Münster steigt der Wert: von 11,5 Prozent im Jahr 2005 auf 15,1 Prozent im Jahr 2014.

Was wäre zu tun? Seit dem Jahr 1996 ist die Vermögenssteuer ausgesetzt. Sie auf den Ertrag des Ver-

mögens, wenn schon nicht auf das Vermögen selbst zu erheben, wäre eine Möglichkeit. Die von vielen danach befürchtete Kapitalflucht ins Ausland wird durch internationale Vereinbarungen immer schwieriger und sich kaum noch lohnen. Die Korrektur der Schieflage, dass Arbeit weit höher als Kapital besteuert wird, wäre fast schon alternativlos und eine ureigene Aufgabe der Politik. Hinter dem Höhenflug rechter Parteien bei den jüngsten Wahl-



Foto: pixabay.com

Foto: Barbara Nobis, pixelio.de

en vermuten Experten vordergründig eine Reaktion auf die gegenwärtige Flüchtlingssituation, insbesondere jedoch das von diesem Thema überlagerte Phänomen der Verteilungsgerechtigkeit. Genau genommen also die Angst vor gesellschaftlichem Abstieg und den geringen Aufstiegschancen. ■

fast umsonst

mit dabei!

Der Münster-Ratgeber für ein preiswertes Leben

www.münster-fast-umsonst.de

Mieterhöhung
Wohnungsmängel
Kündigung
Hohe Nebenkosten...

Mieter/innen-Schutzverein
Münster u. Umgebung e.V.

Kompetent.
Schnell.
Preiswert.

Achternmannstr. 10
48143 Münster (Nähe HBF)
mivv@muenster.de
mo-doe: 8.30-13 Uhr · 14-18 Uhr
fr: 9-12 Uhr
Anrufen und Beratungstermin vereinbaren!

www.mieterschutzverein-muenster.de

02 51 / 51 17 59

Ausverkauf der Demokratie – gemeinsam für eine solidarische Zukunft!

Freier Handel und das über Grenzen und Kontinente hinweg – das hört sich erst einmal verheißungsvoll an, oder? Was liegt da näher, wenn sich Länder und Staatengemeinschaften über die Regeln vertraglich einigen. Die Verhandlungspartner könnten schließlich alle von einem solchen Abkommen profitieren. Doch so einfach ist es nicht. Das zeigt das Transatlantische Freihandelsabkommen, offiziell „Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft“ oder kurz TTIP genannt. Seit Mitte 2013 wird es unter Ausschluss der Öffentlichkeit zwischen der EU und den USA ausverhandelt. Diese Geheimhaltung ist ein wesentlicher Kritikpunkt an dem geplanten Freihandelsabkommen. Jörg Rostek und Ute Schriver erläutern aus Sicht der Aktionsgruppe „Bündnis Münster gegen TTIP“ die Auswirkungen derartiger transnationaler Abkommen.



„Der deutsche Sozialstaat hat in den vergangenen Jahrzehnten viele Federn gelassen. Das ist bekannt. Nicht nur in Deutschland, sondern weltweit ist die Schere zwischen den Armen und den Reichen immer weiter auseinander gegangen. Die neoliberalen Privatisierungswellen haben ihren Teil dazu beigetragen. Doch ist noch Schlimmeres in Planung. Die globalen Handelsabkommen TTIP, CETA und TISA werden unser Leben verändern: Wie wir konsumieren, unser Sozialsystem, wie wir arbeiten und ob unsere Stimme, beispielsweise bei Bundestagswahlen, noch eine Rolle spielt.“

Es ist kein Wunder, dass alle diese Abkommen möglichst geheim verhandelt werden. Doch was wir wissen, lässt Schlimmes ahnen. Die BefürworterInnen der Abkommen geben vor, dass sie vor allem den Handel mit Waren und Dienstleistungen zwischen

den Beteiligten und damit den Wohlstand vermehren sollen. Das haben sie auch der Bevölkerung Mexikos weißgemacht – nun ist das Land weitläufig verarmt und ausgeblutet.

Die Freihandelsabkommen

- **TTIP:** das geplante Abkommen zwischen der USA und der EU; die 12. Verhandlungsrunde war im Februar in Brüssel.
- **CETA:** Das Abkommen zwischen Kanada und der EU ist ausverhandelt. Die EU-Kommissarin Malmström droht damit, es vorläufig mit allen rechtlichen Konsequenzen in Kraft zu setzen.
- **TISA:** Ein multilaterales Abkommen zu Dienstleistungen, einschließlich derer, die heute in öffentlicher Hand sind (Wasser, Bildung, Gesundheitswesen etc., alles was nicht ausdrücklich ausgeschlossen ist); über dieses Abkommen wird derzeit noch verhandelt.

Bündnis Münster gegen TTIP*

Regelmäßiges Treffen: jeden ersten und dritten Dienstag im Monat um 19.30 Uhr im Institut für Theologie und Politik, Friedrich-Ebert-Straße 7, Münster

Bündnis-Telefon (Jörg Rostek): 0176/50619034

Internet: www.muenster-gegen-ttip.de

Facebook: www.facebook.com/MuenstergegenTTIP

E-Mail: info@muenster-gegen-ttip.de

Twitter: Münster gegen TTIP @MsvsTTIP

Adresse c/o: DIE LINKE. Kreisverband Münster, Achtermannstr. 19, 48143 Münster

Telefon: 0251/9816085

Auch widersprechen zahlreiche Gutachten der Behauptung, mit TTIP und Co. gebe es mehr Wohlstand für alle. Fakt ist vielmehr, dass die Abkommen vor allem den Großkonzernen und Investoren dienen wird – also den Akteuren, die schon jetzt durch Zinsgewinne davonziehen, während der kleine Mann von der nächsten Lohnerhöhung nur träumen kann. Mit TTIP, CETA und TISA und der damit einhergehenden Einführung eines zusätzlichen Klagerichts für internationale Konzerne wie Vattenfall, RWE, Monsanto und viele andere mehr wird es – wenn die Bundesregierung beschließt, Sozial- oder Umweltstandards zum Wohle der Menschen zu verschärfen – Klagen regnen, die den Haushalt und damit den Geldbeutel der SteuerzahlerInnen insgesamt hoch belasten werden. Abhängige Schiedsgerichte und regulatorische Kooperation werden den politischen Spielraum demokratischer Parteien und engagierten Gemeinschaften weiter einengen. Wie so oft, droht die Privatisierung öffentlicher Einrichtungen und die Abschaffung erkämpfter Errungenschaften. Öffentliche Dienstleistungen, freie Bildung, bezahlbares Wasser, die Energiewende: Alles steht auf dem Spiel, wenn sich die Verteidiger der Freihandelsideologie durchsetzen.

In Münster hat sich ein Bündnis von Privatpersonen und Organisationen gegen diese Abkommen zusammengefunden. Das Bündnis „Münster gegen TTIP*“ trifft sich jeden ersten und dritten Dienstag im Institut für Theologie und Politik in der Friedrich-Ebert-Straße 7. Wir klären auf, führen Aktionen durch und finden immer mehr Unterstützer. Alle Sperre-LeserInnen sind herzlich eingeladen, mit uns Seite an Seite Widerstand zu leisten und für eine solidarische und demokratische Gemeinschaft zu kämpfen.“

Einzelheiten auf der Homepage
www.muenster-gegen-ttip.de



Fotos: Initiative „Münster gegen TTIP“

ÜBER DEN TELLERRAND_

cuba

Arbeitslosen-beratung

Beratung nach Vereinbarung sowie
offene Sprechstunde di 9-12.30 Uhr

Achtermannstr. 10-12 · 48143 Münster
Tel. 0251 / 511929
cuba-beratung@muenster.de
www.cuba-arbeitslosenberatung.de

Mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW,
des Europäischen Sozialfonds und der Stadt Münster



De Maizières Katze

Von der Überlagerung der Zustände oder die quantenmechanische Dimension des Asylrechts *Von Claudius Voigt*



Kann ein Asylsuchender oder eine Asylsuchende gleichzeitig sowohl eine hohe als auch eine geringe Bleibeperspektive haben? Die Bundesregierung führt dieses Paradoxon jetzt in der Gesetzgebung ein: Die Logik der Quantenmechanik hält Einzug in das Ausländer*innen- und Asylrecht.

Um die Quantenmechanik, die hochkomplexe und abstrakte physikalische Theorie zur Beschreibung der Materie und ihrer Eigenschaften, zur ver-

anschaulichen, schlug der österreichische Physiker Erwin Schrödinger 1935 ein Gedankenexperiment vor. Dieses Paradoxon wurde unter dem Namen „Schrödingers Katze“ weltberühmt: Eine Katze wird dazu in eine abgeschlossene Kiste gesperrt, zusammen mit einer „Höllmaschine“, die nach dem Zufallsprinzip in einer bestimmten Zeit ein Gift freisetzt – oder auch nicht. Nach den Regeln der Quantenmechanik ist die Katze in der

Kiste zugleich „lebendig“ und „tot“, und verbleibt in diesem Zustand, bis die Experimentieranordnung untersucht wird. Die gleichzeitig tote und lebendige Katze würde erst dann eindeutig auf „lebendig“ oder „tot“ festgelegt, wenn man sie beobachtet, also eine Messung durchführt. Das widerspricht grundlegend unserer normalen Alltagserfahrung.

Die Bundesregierung überträgt diese Logik nun auch auf das Ausländere-





Fotos: pixabay.com

Foto: Initiative Echte Soziale Marktwirtschaft, pixelio.de

rInnen- und Asylrecht: Nach dem soeben vom Bundeskabinett verabschiedeten „Gesetz zur Einführung beschleunigter Asylverfahren“ sollen nämlich Asylsuchende nicht mehr nur sortiert werden in Menschen mit einer von vornherein „hohen“ oder einer „geringen“ Bleibeperspektive – das ist ja seit einigen Monaten ohnehin Standard.

Nein, nun soll das nach der herkömmlichen Physik Unmögliche möglich gemacht werden: Ein und derselbe Mensch vereinigt künftig in sich zugleich sowohl eine hohe als auch eine geringe Bleibeperspektive. Die „Überlagerung der Zustände“ aus der Quantentheorie manifestiert sich fortan im Recht.

Das ideologisch aufgeladene Konstrukt der vermeintlich objektiv messbaren „Bleibeperspektive“ driftet somit vollends ins Absurde ab. Es entpuppt sich als das, was es von Anfang an war: ein politischer Kampfbegriff, der zwar nichts mit der Realität zu tun hat, aber als probates Mittel zur Separierung und Entrechtung bestimmter Flüchtlingsgruppen bereits diente und nun weiter dient.

Hohe und geringe Bleibeperspektive in einer Person

Dazu ein Beispiel: Stichpunkt „hohe Bleibeperspektive“: Der Paragraph 44, Absatz 4, Satz 2 Aufenthaltsgesetz (AufenthG) räumt AsylbewerberInnen nunmehr einen Zugang zum Integrationskurs ein, wenn bei ihnen „ein rechtmäßiger und dauerhafter Aufenthalt zu erwarten ist“. Nach der Gesetzesbegründung zum im Oktober 2015 in Kraft getretenen „Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz“ sind damit diejenigen AsylbewerberInnen gemeint, „die eine gute Bleibeperspektive haben. Erfasst sind „(...) Asylbewerber, die aus einem Land mit ei-

ner hohen Anerkennungsquote kommen“. Nach Auffassung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) erfüllen diese Voraussetzung Menschen mit einer Aufenthaltsgestattung aus den Staaten Syrien, Eritrea, Irak und Iran.

„Geringe Bleibeperspektive“: Das nun vorliegende „Gesetz zur Einführung beschleunigter Asylverfahren“ (Nur nebenbei bemerkt: Wie wird wohl die Abkürzung heißen: „Asylverfahrensbeschleunigungsbeschleunigungsgesetz“?) sieht eine Leistungskürzung des Regelbedarfs nach § 3 des Asylbewerberleistungsgesetzes in Höhe von zehn Euro vor und begründet die Kürzung ausdrücklich damit, dass „die Bleibeperspektive der Leistungsberechtigten ungesichert und deshalb von einem nur kurzfristigen Aufenthalt auszugehen ist.“

Wohlgemerkt: Die Leistungskürzung betrifft sämtliche Leistungsberechtigten innerhalb der ersten 15 Monate – auch Menschen aus Syrien, Eritrea, Iran und Irak.

Bei diesen ist also nach Überzeugung der Bundesregierung einerseits „ein rechtmäßiger und dauerhafter Aufenthalt zu erwarten“ und andererseits zu vermuten, dass „die Bleibeperspektive ungesichert“ und daher „von einem nur kurzfristigen Aufenthalt auszugehen“ sei.

Diese Logik lässt sich nur mit den Pa-

radoxien der Quantenmechanik erklären!

Zweites Beispiel: Asylsuchenden ist unter bestimmten Bedingungen seit Oktober 2015 eine frühzeitige Arbeitsförderung gemäß § 131 Sozialgesetzbuch III (SGB III) eröffnet. Damit wird laut Gesetzesbegründung ausdrücklich das Ziel verfolgt, „Asylbewerber(n), die eine gute Bleibeperspektive haben, schneller in Arbeit zu integrieren“. Nach Auffassung der Bundesagentur für Arbeit sind von dieser Privilegierung wiederum AsylantragstellerInnen aus Syrien, Eritrea, Irak und Iran erfasst. Und die haben, siehe oben, eine „gute Bleibeperspektive“.

Einen Zugang zu den Leistungen der Ausbildungsförderung sollen aber auch diese Personen nicht erhalten. Die Bundesregierung begründet das so: „Asylsuchende haben vor einer Entscheidung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) keine hinreichende Klarheit über eine Bleibeperspektive, die eine entsprechende Förderung rechtfertigen würde.“ (Bundestags-Drucksache 18/6267, Kleine Anfrage der LINKEN) – also: „keine hinreichende Klarheit über die Bleibeperspektive“.

Drittes Beispiel: Nach Auffassung der Bundesregierung haben Asylsuchende aus Afghanistan eine „geringe Bleibeperspektive“. Aus diesem Grund wer-



De Maizières Katze

den sie weder zu den Integrationskursen noch in die frühzeitige Arbeitsintegration zugelassen. Der Grund: Asylsuchende hatten in einem bestimmten (aber nicht klar festgelegten) Zeitraum im Jahr 2015 eine Gesamtschutzquote von knapp unter 50 Prozent.

Was die Bundesregierung nicht berücksichtigt: Die viel aussagekräftigere „bereinigte Gesamtschutzquote“, bei der als Basis nur die inhaltlich entschiedenen Asylentscheidungen herangezogen werden, lag etwa im dritten Quartal 2015 auch bei Menschen aus Afghanistan bei 86,1 Prozent. Hier von einer „geringen Bleibeperspektive“ zu sprechen, ist geradezu grotesk.

Viertes Beispiel: Nach Aussage der Bundesregierung leben in Deutschland rund 538.000 Menschen, deren Asylantrag irgendwann einmal abgelehnt worden ist – die also nach der beschriebenen Logik erwiesenermaßen über eine geringe Bleibeperspektive verfügen müssten. Hiervon besitzen aber 84 Prozent mittlerweile über ein befristetes oder sogar unbefristetes Aufenthaltsrecht. Aus einer anfangs in sie hinein projizierten geringen Bleibeperspektive ist also in der Realität längst eine hohe geworden. Doch als Realität wird offenbar nicht anerkannt, was nicht Realität sein darf.

Das Hü und Hott der Behörden

Ein letztes Beispiel: Der Zugang zu den Integrationskursen wird Asylsuchenden selbst aus den vier privilegierten Staaten erst dann eingeräumt, wenn sie bereits eine Aufenthaltsgestattung besitzen, das Asylverfahren also begonnen hat. Während der Wartezeit auf den Termin, an dem Asyl beantragt werden kann (mit der Bescheinigung über die Meldung als Asylsuchender, kurz BüMA), die momentan oft genug zwischen sechs und zwölf Monaten dauert, wird niemand zum Integrationskurs zugelassen. Das BAMF begründet dies unter anderem damit, dass in dieser Zeit noch keine Klarheit besteht, ob nicht eine Überstellung im Rahmen des Dublin-Verfahrens erfolgen werde. Daher sei die Bleibeperspektive noch nicht „gut“.

Das ist aus zwei Gründen absurd: Zum einen zeigen die Statistiken, dass nur in gut zehn Prozent der Fälle, in denen ein anderer Dublin-Staat einer Überstellung aus Deutschland zu-

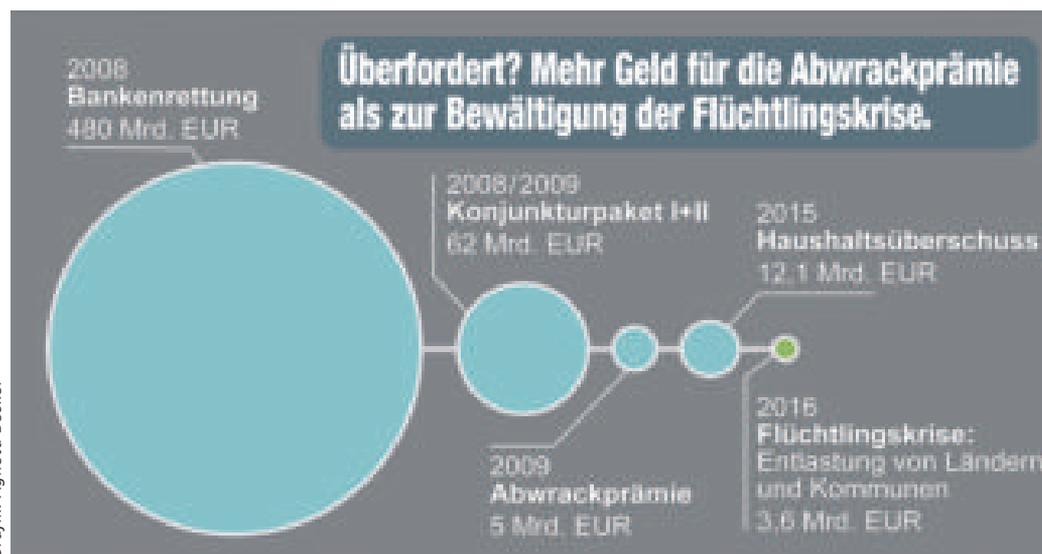
gestimmt hat, tatsächlich auch eine Überstellung erfolgt. Die Bleibeperspektive liegt also selbst bei der festgestellten Zuständigkeit eines anderen EU-Staates weiterhin bei knapp 90 Prozent.

Und zum anderen widerspricht diese Praxis dem politischen Ziel, Integration frühzeitig zu fördern, in eklatanter Weise. Die Gesetzesbegründung zu § 44 AufenthG stellt fest: „Mit dem frühzeitigen Spracherwerb sollen ihre Integrationschancen erhöht und un-

Claudius Voigt, der Gastautor dieses Beitrags, ist Mitarbeiter im Projekt Q, das bei der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V. (GGUA) in Münster für die Qualifizierung der Flüchtlingsberatung zuständig ist.

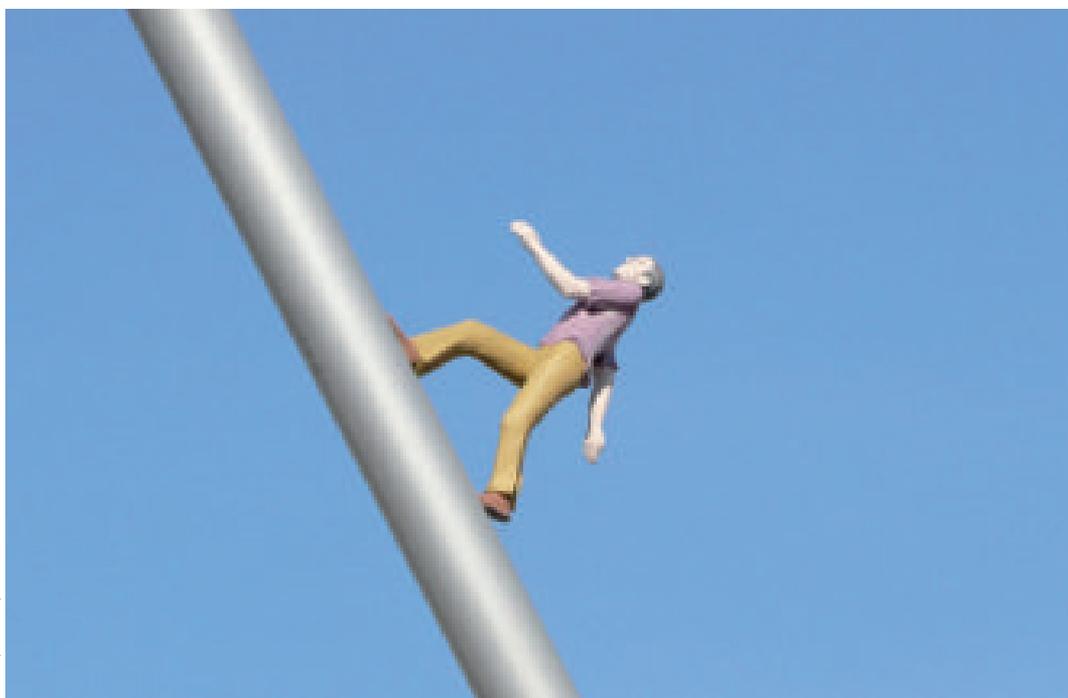
nötige Folgekosten vermieden werden.“ Die Praxis des BAMF hingegen führt zum genauen Gegenteil: Der frühzeitige Spracherwerb ist blockiert und unnötige Folgekosten entstehen.

Die Bundesagentur für Arbeit nimmt aus diesem Grund Asylsuchende auch mit BüMA in die frühzeitige Arbeitsförderung gem. § 131 SGB III auf – obwohl die gesetzlichen Voraussetzungen für diese Gruppe hier exakt dieselben sind wie für den Integrationskurszugang. Es gilt also: Bundesamt nein, Bundesagentur ja. Sonderbar? Ja sicher. Aber ich bin überzeugt: Mit Hilfe der Quantenmechanik ließe sich auch das erklären. Ich weiß nur nicht wie. ■



Kürzere Mitteilungen

Foto: pixabay.com



Existenzgründung von Arbeitslosen

Das Angebot an regulären, sozialversicherten Stellen reicht vorne und hinten nicht aus. In den 1980er-Jahren hatte die Arbeitsmarktpolitik erkannt, welche positiven Chancen darin liegen, wenn Arbeitslose sich selbstständig machen. Viele Arbeitslose suchten einen Ausweg aus ihrer Situation auf eigene Rechnung. Die Arbeitsämter unterstützen seitdem mit Beratung und finanzieller Förderung neue, selbst geschaffene Arbeitsplätze. Diese Gründungen boten – verglichen mit anderen Existenzgründungen – große Stabilität. Sie brachten überdurchschnittlich gute Erfolge beim beruflichen Wiedereinstieg.

Jahrelang ging es auf und ab mit den Förderungen – bis 2012. Sparvorgaben im Sozialbereich („Schwarze Null!“) ließen die Gründungsförderung in den Arbeitsämtern drastisch zurückgehen. Eindeutig liegt seitdem das vorrangige Vermittlungsziel der Ämter auf Beschäftigungen mit Angestelltenstatus. Es gibt auch keinen Anspruch mehr auf Förderungen, die Vermittler entscheiden nach Ermessen. Die Arbeitslosen müssen mindestens fünf Monate Restanspruch auf Arbeitslosengeld mitbringen, sie müssen also schon frühzeitig klar ha-

ben, dass sie sich selbstständig machen wollen.

2015 untersuchte das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), wie die Arbeitsagenturen aktuell Gründungswillige fördern und stellte fest: Das Ziel der Einsparung wurde klar erreicht, die Gründungsförderung kostet heute nur noch ein Siebtel von dem von vor sieben Jahren. Die Teilnehmerzahlen sind auf etwa 20 Prozent des Niveaus von 2009 zurückgegangen.

Wurde früher beklagt, dass jeder zweite Gründende sich auch ohne die Förderung selbstständig gemacht hätte, so vermutet das IAB heute einen noch höheren Mitnahmeeffekt: etwa 67 Prozent.

Die Dauerhaftigkeit des beruflichen Einstiegs lag früher schon bei gut 90 Prozent, sie hat sich noch erhöht.

Die beiden letztgenannten Tatsachen deuten darauf hin, dass GründerInnen heute schon sehr gut aufgestellt und beraten sein müssen, um in die Nähe einer Förderung zu kommen.

Weitere Zahlen und Fakten: <http://doku.iab.de/kurzber/2015/kb2115.pdf>

Aufrechnung von Darlehen des Jobcenters

Darlehen im Rahmen von Hartz IV rechnen die Jobcenter auf. Das bedeutet, dass

von da an Monat für Monat ein Teil des Regelbedarfs nicht ausbezahlt wird, sondern zur Tilgung des Darlehens dient. Für dieses Einbehalten gibt es eine gesetzlich und höchstrichterlich festgesetzte Obergrenze von 10 Prozent des Regelbedarfs, auch bei der Tilgung mehrerer Darlehen. Die Jobcenter halten sich oftmals aber nicht an diese Obergrenze, sondern kürzen darüber hinaus, für jedes Darlehen 10 Prozent. Auch die „Fachlichen Weisungen“ des Bundes an die Jobcenter

sehen vor, dass bis zu 30 Prozent einbehalten werden können. Gegen diese Willkür ist Harald Thome von Tacheles in Wuppertal erfolgreich vorgegangen. Die Bundesagentur hat jetzt zugesagt, dass sie die Fachlichen Weisungen ändern wird. Die korrekte Obergrenze der Aufrechnung wird ab sofort in der „Wissensdatenbank“ der Bundesagentur wie folgt dargestellt:



§ 42a - Darlehen - Fragen und Antworten - Aufrechnungshöhe bei mehreren Darlehen

Gemäß § 42a Abs. 2 SGB II werden Rückzahlungsansprüche aus Darlehen durch monatliche Aufrechnung in Höhe von 10 Prozent des maßgebenden Regelbedarfs getilgt. Gilt dies auch, wenn mehrere Darlehensverbindlichkeiten bestehen?

Die Höhe der Tilgung beträgt 10 Prozent des maßgebenden Regelbedarfs (§ 42a Abs. 2 Satz 1 SGB II). Eine abweichende Aufrechnung ist unzulässig. Auch bei mehreren Darlehen ist die Tilgung durch Aufrechnung auf insgesamt 10 Prozent des

Kürzere Mitteilungen

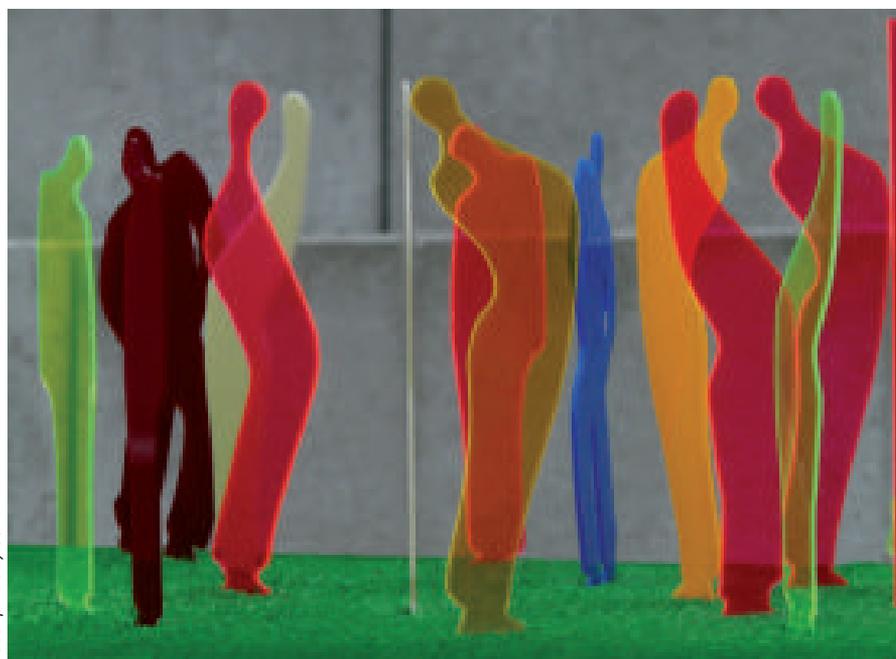


Foto: pixabay.com

Regelbedarfs begrenzt. Soweit mehrere Rückzahlungsansprüche aus Darlehen mit Erstattungs- oder Ersatzansprüchen zusammentreffen (vgl. § 43 Abs. 3 SGB II), können die Rückzahlungsansprüche aus Darlehen nach § 42a Abs. 2 SGB II ebenfalls nur bis zur Höhe von insgesamt 10 Prozent des maßgebenden Regelbedarfs aufgerechnet werden.

Hinweis: Die Fachlichen Weisungen zu § 42a SGB II werden bei der nächsten Überarbeitung entsprechend angepasst.

(Aus der Wissensdatenbank SGB II der Bundesagentur für Arbeit, WDB-Beitrag Nr. 421001)

Wichtig: Wem das Jobcenter mehr als diese erlaubten 10 Prozent verrechnet, sollte sich mit diesem Text an das Jobcenter wenden oder eine Beratungsstelle aufsuchen.

Stellenbesetzung häufig über persönliche Kontakte

Fünfmal mehr Arbeitssuchende als offene Stellen: wie kann man da als BewerberIn erfolgreich sein? Auf welchem Wege suchen Unternehmen neue Beschäftigte und wie besetzen sie ihre offenen Stellen?

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur (iab) für Arbeit ist dieser Frage nachgegangen. 2015 ist fast jede dritte Stelle über persönliche Kontakte oder durch Kontakte von Beschäftigten besetzt worden, jeweils jede siebte Einstellung erfolgte über die Meldung bei der Arbeitsagentur und über eine Stellenanzeige in der Zeitung. Bei einfachen und mittleren Qualifikationsanforderungen war der persönliche Kontakt besonders erfolgreich. Bei akademischen Stellen kamen als stärkster Weg der Einstellung die Internet-Jobbörsen dazu. Wie fünf Bewerber auf einer offenen Stelle untergebracht werden können, war nicht Gegenstand der Untersuchung.

Mehr nachzulesen unter: <http://doku.iab.de/kurzber/2016/kb0416.pdf>

Vom Nutzen einer Eingliederungsvereinbarung

Arbeitslose kommen nicht schneller in Arbeit, wenn sie sich frühzeitig mit ihren Vermittlern auf Maßnahmen zum beruflichen Einstieg verpflichten, manche Gruppen sind sogar länger arbeitslos als

ohne bzw. mit verspäteter Vereinbarung.

Die sogenannten Eingliederungsvereinbarungen werden als wichtiges Instrument der Hartz-Reformen gefeiert. Arbeitsvermittlungskräfte und Arbeitslose sollen sich gegenseitig verpflichten, was sie zur beruflichen Wiedereingliederung beitragen, beispielsweise in welcher Form Arbeitslose ihre Bewerbungen nachweisen oder welche Maßnahmen das Amt fördert. Von Anfang an ist zu bezweifeln, ob überhaupt ein ehrlicher Vertrag ohne gleiche Augenhöhe der Beteiligten geschlossen werden kann.

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (iab) hat nun den sachlichen Nutzen genauer angeschaut: Führt ein frühzeitiger Abschluss einer Eingliederungsvereinbarung schneller in Arbeit, als wenn sich der Arbeitsvermittler damit erst mal Zeit lässt? Die Ergebnisse hängen vom Geschlecht der Arbeitslosen ab. Bei arbeitslosen Frauen sind keine Unterschiede zu beobachten, ob frühzeitig oder erst spät eine Eingliederungsvereinbarung abgeschlossen wird. Bei arbeitslosen Männern mit eigentlich guten Beschäftigungschancen verschlechtert eine Eingliederungsvereinbarung die Beschäftigungsaussichten, ebenso bei Männern mit sehr komplexer Problemlage. Männliche Bewerber mit einfacherem Förderbedarf können dagegen profitieren, wenn mit ihnen frühzeitig bei der Arbeitslosmeldung eine Vereinbarung über das Fördern und Fordern abgeschlossen wird. Der beobachtete Unterschied zu einem viel späteren Abschluss ist allerdings nicht sehr groß.

Das heißt auf gut Deutsch: Eingliederungsvereinbarungen nutzen nicht viel, manchmal schaden sie sogar, zumindest Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung, also bei der Arbeitsagentur. Auf Hartz IV können die Aussagen nicht direkt übertragen werden.

Ausführlichere Informationen: <http://doku.iab.de/kurzber/2016/kb0316.pdf>

Urteile

Bausparzinsen als Einkommen

Auch wenn die Zinsen aus einem Bausparvertrag theoretisch durch vorzeitige Kündigung des Vertrages verfügbar wären, so darf das Jobcenter sie dennoch nicht als Einkommen anrechnen.

BSG, B14 AS 43/14 R vom 19.8.2015

Arbeitszeitkonto selber führen und abzeichnen lassen oder belegen

Es reicht nicht aus, die Arbeitsstunden selbst aufzuzeichnen, wenn der Arbeitgeber das nicht tut. Für einen Überstundenausgleich muss die Arbeitnehmerin sich ihre eigenen Aufzeichnungen vom Arbeitgeber abzeichnen lassen oder aber entsprechende Belege anführen, die die Verpflichtung zu Überstunden nachweisen.

BAG, 5 AZR 767/13 vom 23.09.2015

Lohnfortzahlung bei Freistellung kann bei Insolvenz zurückgefordert werden

Wird eine Arbeitnehmerin unter Fortzahlung des Lohnes von der Arbeit freigestellt, obwohl Arbeit vorhanden ist, dann kann ein weitergezahlter Lohn bei einer späteren Insolvenz des Betriebes zurückgefordert werden.

BAG, 6 AZR 186/14 vom 17.12.2015

Anrechnung von Erbschaft während Hartz IV-Bezug

Beantragt ein Erbe Hartz IV erst nach dem Monat, in welchem die vererbende Per-

son gestorben ist, dann ist das Geerbte zum Vermögen geworden. Dann gelten auch die höheren Freibeträge für Vermögen und nicht die engen Regeln der Anrechnung von Einkommen. Das gilt auch, wenn das Geld erst später auf das Konto des Erben überwiesen wird. Juristisch fließt eine Erbschaft dem Erben zu dem Zeitpunkt zu, wenn die vererbende Person stirbt.

Sozialgericht Karlsruhe - S 17 AS 4357/14 vom 26.01.2016



Ist die Europäische Union ein soziales Bündnis?

Die kürzlich abgeschlossenen Verhandlungen der britischen Regierung mit der EU haben das und speziell den Sozialleistungsbezug von EU-BürgerInnen erneut in Frage gestellt. Dieser ist sowieso umstritten, wie die folgenden drei Urteile zeigen:

HARTZ IV ODER SOZIALHILFE FÜR EU-BÜRGERINNEN?

Arbeitsuchende EU-Bürgerinnen und -Bürger können vom Hartz IV-Leistungsbezug ausgeschlossen werden, wenn sie noch nicht lang genug in Deutschland gearbeitet haben. Allerdings haben sie eventuell einen Anspruch auf Sozialhilfe. Insbesondere wenn ihr Aufenthalt als nicht nur vorübergehend eingestuft wird, also nach mehr als sechs Monaten, dann können die Sozialämter zur Hilfe zum Lebensunterhalt verpflichtet sein.

Bundessozialgericht vom 20.01.2016, Az. B 14 AS 15/15 R.

individuelle Prüfung Sozialleistungen vorenthalten.

EuGH, Az. C-299/14 vom 25.2.2016

ALG II-ANSPRUCH BEI SPERRZEIT EINES EU-BÜRGERS

Hat ein EU-Bürger seine mehr als ein Jahr dauernde Beschäftigung mit Sperrzeit verloren, also zunächst ohne Anspruch auf Arbeitslosengeld (Alg), so kann er dennoch einen Anspruch auf SGB II-Leistungen (Hartz IV) haben. Er hat auch ohne Alg ein Aufenthaltsrecht als Arbeitnehmer mit Bezug zum deutschen Arbeitsmarkt, er ist beispielsweise weiter krankenversichert. Damit darf das Jobcenter ihm Alg II nicht verweigern.

LSG Berlin-Brandenburg, 27.10.2015 - L 20 AS 2197/15 B ER

SOZIALLEISTUNGEN FÜR ZUZIEHENDE EU-BÜRGER?

Die Einzelstaaten dürfen Bürgern anderer EU-Staaten während der ersten drei Monate ohne

ALLES ÜBER MEINE MUTTER
FAHRRÄDER - NEU UND GEBRAUCHT
LILA LEEZE

Dortmunderstr. 11 T: 66781
Mo-Fr 10-13/14-18 Uhr Sa 10-14 Uhr

Angst vor'm Amt?
Nicht mit'uns!
Ämterbegleitung im Malta
Tel. 0251/410553

Impressum

FRÜHJAHR 2016

Herausgeber

abm e. V. (Arbeitslose brauchen Medien)
 Berliner Platz 8 - 48143 Münster
 Telefon: 0251 - 511 121
 Internet: www.sperre-online.de
 E-mail: sperre@muenster.de

Redaktion

Norbert Attermeyer (noa)
 Agneta Becker
 Josef Kleine (jk)
 Thomas Krämer (tk, V.i.S.d.P.)
 Christoph Theligmann
 Arnold Voskamp (avo)

Mitarbeiter

Peter Andres,

Gestaltung - Layout - Titel

Ulrike Goj

Online

sperre-online.de
 Peter Andres, Elske Schiemann,
 Dirk Schwittkowski,

Fotos

Peter Andres, Agneta Becker, pixelio.de,
 pixabay.com, sowie namentlich gekennzeichnete Fotos

Anzeigen/Spenden

Agneta Becker, Maria Hamers

Bankverbindung:

Bankverbindung: Sparkasse Münsterland Ost
 IBAN: DE64 4005 0150 0004 0117 97

Auflage

5.000 Exemplare

Bezug

Per Versand zum Selbstkostenpreis /
 als Förderabonnement

Verteilung

Kostenfrei an Auslagestellen im Innen-
 Stadtgebiet Münsters
 Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbeding-
 t die Meinung der Redaktion wieder.
 Das Urheberrecht für Text- und Bildbeiträge liegt
 bei den Autorinnen und Autoren. Jedwede Nutzung,
 auch der auszugsweise Nachdruck, bedarf der Ge-
 nehmigung. Leserbriefe bitte an den Herausgeber.
 Wir freuen uns über jede Zuschrift.
 Das Recht zu kürzen, behalten wir uns vor.

Nächste Ausgabe

Juli 2016

Redaktionsschluss

01.06. 2016

Anzeigenschluss

15.06.2016

Mit finanzieller Unterstützung von:



Urteile



Foto: pixabay.com

Rückforderung von Kindergeld kann unbillig sein und erlassen werden

Wenn die Familienkasse bei einem Hartz IV-Bezieher Kindergeld zurückfordert, dann muss dieser Betrag unter Umständen nicht bezahlt werden. Das Jobcenter rechnet Kindergeld in jedem Fall an, auch wenn es nachher zurück gefordert wird. Jedoch kann die Familienkasse die Rückzahlungspflicht erlassen, wenn der Kindergeldberechtigte die mögliche Rückforderung nicht kannte und ansonsten alle Angaben richtig gemacht hat.

Finanzgericht Düsseldorf, 16 K 3046/13 AO vom 6.3.2014

Mehrbedarf für Alleinerziehende

Eine Mutter verliert ihren Anspruch auf den Mehrbedarf für Alleinerziehende im Rahmen von Hartz IV nicht dadurch, dass die in ihrem Haushalt lebende 16-jährige Tochter selbst ein Kind bekommt.

Sozialgericht Dresden - S 40 AS 1713/13 vom 21.08.2015

Liebesbeziehung begründet noch keine Bedarfsgemeinschaft bei Hartz IV

Wenn ein Paar regelmäßig abwechselnd mal in der Wohnung des einen, mal in der der anderen gemeinsam übernachtet, dann begründet das vielleicht eine Liebesbeziehung, aber noch nicht eine Bedarfsgemeinschaft im

Sinne von Hartz IV. Für eine Bedarfsgemeinschaft ist es notwendig, dass beide Partner die Einzelhaushalte aufgeben und einen gemeinsamen Haushalt begründen.

Sozialgericht Stuttgart - S 18 AS 4309/14 ER vom 29.08.2014

Aufrechnungen von Darlehen des Jobcenters

Zur Rückforderung von Darlehen kann das Jobcenter 10 % des Regelsatzes aus der laufenden Leistung einbehalten. Mehrere Darlehen summieren sich nicht auf mehr als 10 % des Regelsatzes, weil sonst der laufende Bedarf nicht gesichert ist. Die bis auf 30 % Aufrechnung lautende Weisung in den fachlichen Hinweisen der Bundesagentur für Arbeit ist rechtswidrig.

LSG Berlin Brandenburg, vom 29.7.2015, Az. L 32 AS 1688/15 B ER, und weitere Urteile (Quelle und weitere Infos: Harald Thomé - Newsletter 03/2016 vom 17.1.2016)

Sub-Sub-Unternehmer scheinselfständig

Ein Kurierfahrer mit eigenem Pkw mag auf den ersten Blick als selbstständig erscheinen. Ist er aber ansonsten eingebunden in den Betriebsablauf des Kurierdienstes mit klaren betrieblichen Vorgaben, mit festgelegtem Tätigkeitsgebiet, Arbeitskleidung, Formular- und Kommunikationssystem sowie Verhaltenskodex, dann überwiegen die Merkmale abhängiger Beschäftigung. Er ist somit ein sozialversicherungspflichtiger Arbeitnehmer.

Sozialgericht Dortmund - S 34 R 934/14 vom 11.09.2015



Münsters **ArbeitsLosenTreff** Achtermannstraße

Termine:

Mo

15:00

Frauen - Treff (14 täglich)

Ort: Berliner Platz 29

09:00 - 16:00

Bewerbungen schreiben, Stellen suchen

16:00 - 18:00

PC - Schulung / online-Bewerbung

Di

10:00 - 14:00

Bewerbungen schreiben, Stellen suchen

14:00 - 16:00

Ideenschmiede

16:00 - 18:00

Mehr Lebensqualität

Mi

10:00 - 11:30

Der Pflanzendoktor

11:30 - 14:00

Teamschulung und ab 12 Uhr Teamsitzung

14:00 - 16:00

Offener Treff

16:00 - 17:30

Mehr Lebensqualität

17:30

MALTA - Chor

Do

10:00 - 12:00

Frauenvormittag: Bewerbungen schreiben, Stellen suchen

12:00 - 16:00

Allgemeine Beratung / Formular- Hilfen

Fr

10:30 - 13:00

Offenes Frühstück

13:00 - 16:00

Offener Treff

16:00 - 18:00

Deutsch - Kurs

(nach Anmeldung)

18:00 - 20:00

Spanisch - Kurs

(nach Anmeldung)

Von und für Arbeitslose, alle Angebote sind kostenlos!

1. MAI 2016

DGB

ZEIT FÜR MEHR SOLIDARITÄT

Internationales Begegnungsfest zum Tag der Arbeit in Münster

- 11:00 Uhr** **Demonstration**
Sammelpunkt Bremer Platz/ Hauptbahnhof
- 12:00 Uhr** **Kundgebung & int. Begegnungsfest**
Stubengasse
- Auftakt** **Aktion der DGB-Jugend Münsterland**
- Begrüßung:** **Peter Mai** **Dr. Ömer Yavuz**
DGB-Stadtverband Münster Integrationsrat Stadt Münster
- Grußwort** **Wendela-Beate Vilhjalmsson**
Bürgermeisterin Stadt Münster
- Festrede** **Franz-Josef Möllenberg**
ehem. Vorsitzender Gewerkschaft
Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG)

KULTURPROGRAMM

Musik: Pit Budde & int. Kulturgruppen

Essen: Bratwurst, Erbsensuppe & veganes Essen

Kinder: Lustiger Clown mit Luftballons

So, 1. MAI 2016

